

Nr. 2: September 2019 28. Jahrgang



DGfM – MITTEILUNGEN

Neuigkeiten aus dem Vereinsleben und der Pilzkunde

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM)

Schriftleiter: **Stefan Fischer**

Waldstraße 25, 06712 Zeitz

E-Mail: mitteilungen@zmykol.de

(redaktionelle Beiträge für die nächsten Mitteilungen bitte
an diese Anschrift; Redaktionsschluss: **30. November 2019**)

Inhalt

Fischer S – Editorial	405
Thines M – Laudatio zum Oscar-Brefeld-Preis 2018 für Julia Kruse	406
Albers J – Laudatio zum Wolfgang-Beyer-Preis 2018 für Axel Schilling	408
Lindemann U, Wölfel G, Wieschollek D – Keep on rockin’ Klaus Siepe zum 70sten Geburtstag	410
Präsidium – Einladung zur Mitgliederversammlung 2020 am 2. Mai 2020.	420
Präsidium – Aus der Arbeit des Präsidiums	422
Gminder A – Auswertung der Jahresberichte der Pilzsachverständigen der DGfM	424
Oberle D – Pilzsachverständigen-Treffen Südwest am 13.4.2019 im Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe (SMNK)	427
Lüder R – Feldmykologie – wie geht es weiter?.	430
Lüder R – Neues aus der PilzCoach-Szene	434
Lüder R – Lüneburger Pilztage	436
Berndt S – Mitteilungen von Pilzberatern und - sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2018 und 2019.	440
Berndt S – Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet	445
Schmidt T – Bericht vom Kurs Notfalldiagnostik bei Pilzvergiftungen vom 5.-7. April 2019 im Gut Sunder mit Bettina Haberl und Harry Andersson	451
Andersson H – Achstes Treffen der GIZ-Nord-Pilzsachverständigen	455
Präsidium – Die DGfM sagt Danke	459
Berndt S, Kunze A – Die Rußrindenkrankheit der Ahorne	460
Fachausschuss Pilzverwertung und Toxikologie der DGfM – Helfen Heilpilze ?	464
Fischer S – Das Buch “Die Großpilze Jenas” ist erschienen	471
Lüder R – Buchbesprechung: Emmas Zauberpilze	472
Karasch P – Buchbesprechung: Pilze – Faszinierende Wesen im Verborgenen	473
Morgner C – Pilzkalender 2020	475
Mycelian – Glosse	476

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

dieser Tage schwebte eine philosophische Muse an mich heran, küsste mich und verschwand schnell wieder im Denknebel. Ich hatte von ihr den Auftrag erhalten, über unser Objekt der Begierde, die Pilze, nachzudenken.



Ja, die Pilze, wie stehen sie denn nun da und fühlen sich, so als geliebtes, vergöttertes, gesuchtes, gekochtes, gebratenes, getrocknetes, unverzichtbares, bewundertes, durchschautes, untersuchtes, nützliches, gefährliches, schädliches, zerstörerisches, gehasstes und bekämpftes Wesen?

Ja es gibt unter Ihnen die Schönen, die Edlen, hochverehrt und geliebt, wie Trüffel, Kaiserling und Steinpilz, aber es gibt auch die schlimmsten Rabauken in der Truppe, wie Hausschwamm, Fußpilz und die Braunfäule der Kartoffel und Tomate. Es gibt Mörder, wie den Grünen Knollenblätterpilz aber auch Ärzte, wie den Birkenporling. Es gibt prachtvolle, wie den Fliegenpilz und unscheinbare, weniger gut gelungene, wie die Hexenbutter. Es gibt sie unübersehbar, wie den Riesenporling und dem normalen Auge nahezu unsichtbar, wie die vielen bodenbewohnenden Mikropilze. Man findet sie überall oder gar nicht, wenn die große Dürre sie vergrämt. Sie bezaubern durch eine ungeahnte Formenvielfalt, obwohl sie „untendrunter“ oft ziemlich gleich aussehen. Da man ganze Bücher über sie schreiben könnte, wurde das auch reichlich gemacht. Ja, die Pilze sind so wahnsinnig spannend, dass man sich einfach für sie begeistern muss.

Dies ist dann die Brücke zu uns, dem Pilzverein, den es ohne diese seltsamen Wesen gar nicht geben würde. Wir müssten dann Überraschungseierfiguren oder Bierdosen sammeln. Ja, den Pilzen gelingt es auch, aus eigentlich notorischen Einzelgängern eine eingeschworene Gemeinschaft zu formen, die voller Elan für ihre Ziele kämpft. Ich denke, das ist Tusch, Applaus und eine tiefe Verbeugung unsererseits wert.

Die oben geschilderte Vielfalt der Pilze findet sich ebenso in der Vielfalt der Themen unserer Vereinstätigkeit wieder. Das vorliegende Heft bringt dies sehr gut zum Ausdruck. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der bunten, lehr- und wissensreichen Lektüre. Möge der Regengott uns dieses Jahr besser gestimmt sein. Volle Körbe - für Alle!

Stefan Fischer

Laudatio zum Oscar-Brefeld-Preis 2018 für Julia Kruse



Julia Kruse auf einer Wanderung durch den Lamington National Park in Australien

Foto: M. D. E. SHIVAS

Frau Julia Kruse hat mit den sechs in ihrer Dissertationsschrift „The phylogeny of smut fungi (Ustilaginomycotina)“ einbezogenen Arbeiten eine wichtige Grundlage für die Bearbeitung verschiedener Gruppen der Brandpilze gelegt, und setzt mit Ihren Arbeiten einen neuen Standard für die zukünftige Bearbeitung. Für die umfassende Bearbeitung verschiedener Brandpilzgruppen hat sie eigens neue Genorte für die phylogenetische Nutzung entwickelt. Die sechs Artikel, die alle in qualitativ hochwertigen, international begutachteten Fachzeitschriften erschienen sind, stellen dabei einen dreimal vollzogenen Doppelschritt dar – die Erarbeitung neuer Arbeitsmittel, in diesem Fall die Entwicklung neuer Primer und die anschließende, beispielhafte Nutzung derselben (im Falle der Arbeit zu *Entyloma* im Rahmen einer einzigen Publikation). Besonders hervorzuheben sind dabei die drei Bearbeitungen einzelner Untergruppen der Brandpilze, die in führenden Fachzeitschriften im Bereich der Mykologie veröffentlicht wurden. Zwei der Artikel sind in IMA Fungus erschienen (JCI Impact Factor 4,3), einer in Persoonia (JCI Impact Factor 8,1). Über diese schon beeindruckende Publikationstätigkeit hinaus hat Frau Kruse an acht weiteren Artikeln mitgewirkt, die in international begutachteten Fachzeitschriften erschienen sind, die aber hier nicht explizit angeführt werden. Des Weiteren hat Frau Kruse auch zahlreiche Artikel in deutschsprachigen, begutachteten Fachzeitschriften und

populärwissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht, seit Beginn ihrer Publikationsstätigkeit insgesamt 28. Zudem erscheint im Oktober dieses Jahres auch ihr erstes Fachbuch, ein über 400 Seiten starkes Lehr- und Bestimmungsbuch, das sich insbesondere an Anfänger und fortgeschrittene Phytopathologen richtet. Es handelt sich bei Frau Kruse somit um eine ausgesprochen produktive und kreative Wissenschaftlerin, die national und zunehmend auch international Ansehen als Spezialistin für phytoparasitische Kleinpilze genießt.

Als besonders herausragend sind zwei der sechs Publikationen anzusehen, eine zu Streifenbränden der Gattung *Ustilago* und eine weitere zu *Entyloma* auf *Ranunculus*. Streifenbrände stellen in der Gattung *Ustilago* eine polyphyletische Gruppe dar, deren größte monophyletische Untergruppe sehr nah verwandte Arten auf verschiedenen Gräsern umfasst. Diese konnten mit bisherigen Methoden phylogenetisch nicht differenziert werden und konnten erst durch die von Frau Kruse neu entwickelten Genorte aufgeschlüsselt werden. Es folgt eine konsequente Überarbeitung der Gruppe und die Beschreibung mehrerer neuer Arten. Diese Arbeit stellt einen wesentlichen Fortschritt für das Verständnis der Artgrenzen und Evolution der Brandpilze dar. Auch die Publikation zu *Entyloma* auf *Ranunculus* baut auf eigenen Vorarbeiten auf, zudem werden einige Genorte für die Bearbeitung der Exobasidiomycetes, einer großen Untergruppe der Brandpilze im weiteren Sinne (Ustilagnomycotina), entwickelt. Im Rahmen des Manuskriptes werden die Arten der Gattung *Entyloma* auf Vertretern der Gattung *Ranunculus* (inklusive nah verwandter Gattungen) untersucht und Belege für eine hohe Wirtsspezifität der Arten dieser Gruppe gefunden. Es folgt eine eingehende morphologische und molekularbiologische Charakterisierung, in deren Folge mehrere neue Arten in dieser Gruppe beschrieben werden. Die Arbeit setzt einen sehr hohen Standard für die weitere Bearbeitung der artenreichen Gattung *Entyloma*.

In der Zusammenschau ist Frau Kruse mit den sechs in einem Zusammenhang stehenden Publikationen ein großartiges Werk gelungen, das die systematische Erforschung der Evolution und Phylogenie der Brandpilze entscheidend voranbringt. Alle Bearbeitungen sind auf höchstem wissenschaftlichem Niveau und zeugen von der hohen Auffassungsgabe, dem sehr großen Hintergrundwissen und der Leidenschaft, mit der Frau Kruse die Systematik der Brandpilze bearbeitet. Schon heute genießt Frau Kruse eine sehr gute Reputation in Deutschland und ist zunehmend auch international als Expertin für pflanzenparasitische Kleinpilze, insbesondere der Brandpilze, geschätzt. Hervorzuheben ist auch, dass Frau Kruse sowohl im Freiland als auch im Labor exzellente Arbeit leistet, eine Kombination, die leider nur selten vorhanden, aber für die eingehende Bearbeitung von obligat biotrophen Pathogenen unerlässlich ist. Frau Kruse gehört mit Sicherheit zu den besten 5 % der Promovierenden, sowohl was die Quantität als auch was die Qualität ihrer Forschungsergebnisse anbelangt. Es kann kaum ein Zweifel daran bestehen, dass sie sich bei konsequenter Weiterverfolgung ihrer wissenschaftlichen Ziele als unabhängige und erfolgreiche Wissenschaftlerin wird etablieren können.

Marco Thines

Laudation zum Wolfgang-Beyer-Preis 2018 für Axel Schilling



Wolfgang-Beyer-Preis 2018 für Axel Schilling

Foto: FELIX HAMPE

Es hat mich ganz besonders gefreut, dass am 7. Oktober 2018 während der Mykologischen Tagung in Möhnesee Axel Schilling, einem der besten Pilzkenner und eifrigsten Pilzkartierer Norddeutschlands, der „Wolfgang-Beyer-Preis“ verliehen wurde. Insbesondere seine Verdienste um die ökologische Kartierung der Pilze und verschiedene digitale Erfassungsmethoden sowie Plattformen prädestinieren ihn geradezu für diese Auszeichnung.

Als gegen Ende der 1970er Jahre Bernt Grauwinkel den Pilzkundlichen Arbeitskreis im Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen neu etablierte – die „Gesellschaft für heimische Pilz- und Pflanzenkunde“ hatte sich wenige Jahre zuvor nach fast 50 Jahren aufgelöst – gehörte Axel zusammen mit Bernt, Georg Müller (Ganderkesee), Günter Finschow, Dr. Martha Nordkemper und Wilhelm Syamken (alle Bremen) zu den wenigen Gründungsmitgliedern und beeindruckte schon damals durch überaus gute Pilzartenkenntnisse. Auf vielen Exkursionen durch Niedersachsen, auf DGfM- und Mykologischen „Dreiländertagungen“ etablierte sich diese kleine Gruppe und wuchs beständig.

Schon früh in den 1980er Jahren wirkte er an der Kartierung der damals noch westdeutschen Pilzflora unter German J. Krieglsteiner sehr aktiv mit und war in

Zusammenarbeit mit Dieter Seibt maßgeblich an der Entwicklung des Erfassungsprogramms „Ökologische Pilzkartierung 2000“ der DGfM beteiligt und hat dieses System viele Jahre betreut und stetig weiterentwickelt und verbessert.

In diese Zeit fällt auch die wissenschaftliche Erfassung und Revision der Makromyceten-Daten Bremens und Niedersachsens sowie die Bearbeitung des „Pilzherbars“ des Übersee-Museums Bremen aus historischen Quellen, beides ebenfalls für die DGfM.

Später entwickelte Axel das Bestimmungs- und Kartierungs-Programm SynoWin sowie die Kartierungs-Plattform der Pilze Niedersachsens, in der über 150.000 Funddaten digital erfasst sind (Stand 2004) und abgerufen werden können. Die meisten Fundpunkte wurden von Klaus und Knut Wöldecke sowie Axel über die Jahre zusammengetragen. Aber auch die unermüdliche Sammeltätigkeit von Einzelpersonen und der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaften aus Bremen, Hamburg, Braunschweig, Nienburg, Norden oder Hannover haben dieses Ergebnis erst möglich gemacht. Diese Datenbank stellt einen bemerkenswerten Fundus von mykologischen Informationen dar und ist eine Quelle für alle Personengruppen, die an der Pilzflora Niedersachsens und darüber hinaus interessiert sind.

Darauf aufbauend entwickelte Axel die deutschlandweite digitale Plattform „Pilzkartierung 2000 Online“, auf der registrierte Benutzer ihre Pilzfunde melden können.

Auch die Datenbank „pilze-deutschland“ wurde mit – wie wir es nannten – „plausiblen Daten“ von Axel als Landeskoordinator für Niedersachsen und Bremen in Zusammenarbeit mit Dr. Geert Schmidt-Stohn (Bienenbüttel) und dem Autor dieser Zeilen mit Daten aus Niedersachsen gefüttert.

Ich selbst lernte Axel im Jahre 1995 auf der ostfriesischen Insel Norderney kennen, nachdem er den Bremer Arbeitskreis kurz zuvor aus beruflichen Gründen in Richtung Hannover verlassen hatte.

Als damaliger „Neuling“ in der Gruppe durfte ich das erste Mal an der seinerzeit schon traditionellen Mykologischen Insel-Tagung des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen teilnehmen. Auf dieser, seit 1980 alljährlich stattfindenden, Veranstaltung war er nahezu in jedem Jahr dabei und trug so maßgeblich zu deren Gelingen und der sehr großen Menge an mykologischen Daten der Ostfriesischen Inseln bei. Dieses Treffen stellt zumeist den pilzkundlichen Höhepunkt eines Pilzjahres und oft auch Jahresabschluss der Nordwestdeutschen Pilzfreunde dar – die allermeisten Zusammenkünfte fanden aufgrund des dort herrschenden milden Meeresklimas erst zwischen Mitte Oktober und Anfang November statt.

Auf unzähligen, oft auch nächtlichen Diskussionsrunden wurde von und mit Axel so manche kritische, neue oder auch kryptische Art entlarvt. Ich freue mich immer besonders, dass wir nahezu alle Artengruppen des mykologischen Spektrums beachten und auch vor kleinen braunen *Telamonien* der Kriechweidengebüsche oder den ebenfalls kleinen braunen *Galerinen* aus den Weiten der „Weißen“, „Grauen“ und „Braunen“ Inseldünen nicht zurückschrecken.

Lieber Axel, herzlichen Glückwunsch zum „Wolfgang-Beyer-Preis“! Ich hoffe auf viele weitere gemeinsame Jahre, in denen wir die unerschöpfliche Welt der Pilze in den verschiedensten Naturräumen erforschen und über diese diskutieren können, auch im Namen aller anderen und insbesondere der norddeutschen Mykologen.

Jörg Albers

Keep on rockin'

Klaus Siepe zum 70sten Geburtstag

Hätte man Klaus Siepe mit Anfang Zwanzig nach Pilzen gefragt, hätte man wohl nur einen verständnislosen Blick geerntet. Damals, Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre interessierte sich Klaus vor allem für eins: Musik. In der Schülerband The New Comers verdiente er sich seine ersten musikalischen Sporen. Aus dieser Band gingen The Sirs hervor, die 1970 eine Single beim international renommierten Plattenlabel EMI/Columbia veröffentlichten. Zwei weitere Singles sollten noch folgen. Hinzu kamen Auftritte als Begleitband des bekannten deutschen Schlagerstars Erik Silvester, mit dem die „Herren“ auch eine Schallplatte einspielten. Alle Zeichen deuteten bei Klaus auf eine Karriere als Musiker hin, doch der Traum ging nicht in Erfüllung. Der Abschluss des Studiums, der Beginn der beruflichen Tätigkeit als Lehrer für Deutsch und Sport, die Geburt des ersten Kindes sowie der Umzug aus der Ruhrgebietsmetropole Essen, wo Klaus im Ortsteil Kray aufgewachsen war, ins westliche Münsterland ließen Klaus' musikalische Ambitionen in den Hintergrund treten. Schon 1972 hatten sich die Sirs wieder aufgelöst.



Abb. 1: Der Jubilar Foto: KRISTIN SENS

Ende der siebziger Jahre fing Klaus an, sich für Pilze zu begeistern. Zunächst befasste er sich vornehmlich mit Speisepilzen, aber schon bald weckten auch kleine und kleinste Pilze sein Interesse. Besonders bedeutsam war zu dieser Zeit die Begegnung mit Helmut Adam, woraus sich eine bis heute bestehende Freundschaft entwickelte. Nicht zuletzt im Rahmen der zu dieser Zeit von German J. Krieglsteiner initiierten Kartierung der bundesdeutschen Pilzflora, die 1991 bzw. 1993 in die Veröffentlichung der Verbreitungsatlanen einmündete, unternahmen Klaus und Helmut zahlreiche gemeinsame Exkursionen. Zudem kam Klaus in Kontakt mit der Krefelder Gruppe von Pilzinteressierten um Ewald Kajan, aus der 1983 die noch heute existierende Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein, kurz APN, hervorging. Klaus

gehörte zu den Gründungsmitgliedern. Ebenfalls gab es Verbindungen zur Herner Untergruppe der Pilzfreunde Nordhessen-Kassel, aus der später der Arbeitskreis Pilzkunde Ruhr (APR) werden sollte. Dort lernte Klaus Fredi Kasperek kennen, mit dem ihn bis zu Fredis plötzlichem Tod im letzten Jahr eine ebenso enge wie gegenseitig befruchtende Freundschaft verband. Überdies knüpfte Klaus zu dieser Zeit Kontakte mit anderen jungen deutschen Mykologen, so mit Hans-Otto („Zotto“) Baral und Lothar Krieglsteiner. Mit beiden ist Klaus bis heute ebenfalls freundschaftlich verbunden.

In diesem Umfeld war es nur eine Frage der Zeit, bis Klaus selbst zur Feder griff, um seine mykologischen Kenntnisse und Erkenntnisse einem pilzkundlich interessierten Publikum zu präsentieren. 1984 veröffentlichte er seinen ersten Aufsatz im Mitteilungsblatt der APN, wo in der Folgezeit viele bekannte Pilzforscher (etwa Manfred Enderle, Frieder Gröger, Jürgen Häffner, Helmuth Hohmeyer oder Manfred Meusers) Beiträge publizierten. Zwei Jahre nach dem ersten Aufsatz erschien 1986 das von Klaus gemeinsam mit Eckart Pott verfasste Buch *Pilze*. Hierbei handelte es sich nicht um ein Bestimmungsbuch im klassischen Sinne, sondern um den Versuch, einen für Laien verständlichen Einblick in den gesamten Kosmos der Pilze zu geben. Biologie, Systematik und Ökologie der Pilze wurden vorgestellt, ihre Nutzanwendung und Schadwirkung sowie die Praxis der Pilzbestimmung erläutert. In den Folgejahren veröffentlichte Klaus kontinuierlich weitere mykologische Beiträge in Fachzeitschriften. In mehr als dreißig Jahren ist seine Publikationsliste mittlerweile auf über siebzig Titel angewachsen (s. Anhang).

Heutzutage verbindet fast jeder Pilzfreund mit dem Namen Klaus Siepe unweigerlich das Wort Ascomyceten, hat Klaus doch im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche Beiträge zu dieser lange Zeit vernachlässigten Pilzgruppe veröffentlicht. 1991 hat er für seine hervorragende Arbeit auf diesem Gebiet den Ricken-Preis der DGfM erhalten. Gleichwohl wäre es ein Fehler, in Klaus nur den Schlauchpilzkenner zu sehen. Seine Kenntnisse und Interessen decken ein breites taxonomisches Spektrum ab. So befassten sich seine ersten Veröffentlichungen z. B. mit *Crepidotus pubescens* und *Marasmius quercophilus*, und auch in jüngeren Veröffentlichungen widmet er sich immer wieder auch den Basidiomyceten. Zudem gilt er seit langem als deutscher Spezialist für die Gattung *Typhula*, was sich ebenfalls in zahlreichen substantiellen Zeitschriftenbeiträgen niedergeschlagen hat. Bei den Ascomyceten kennt man Klaus als herausragenden Fachmann im Bereich der Pyrenomyceten – einer äußerst schwierigen Gruppe von Pilzen. Nur wenige Amateurmykologen haben sich derart tief in dieses Gebiet eingearbeitet, an das sich aufgrund der schier uferlosen Arten- und Formenvielfalt kaum jemand heranwagt. Dabei hat Klaus als aktiver Feldmykologe so manchen Pyrenomyceten erstmals für NRW nachgewiesen. Sein Sammelbehälter ist legendär und in all den Jahren geradezu ein Markenzeichen geworden: eine betagte, mit schwarzem Klebeband verstärkte Zigarrenkiste, die er, nonchalant zwischen Armbeuge und Oberkörper eingeklemmt (die linke Hand oft lässig zur Stabilisierung in die Hosentasche gesteckt), auch bei unwegsameren Geländebedingungen unfallfrei durchs Exkursionsgebiet trägt.



Abb. 2: Klaus während einer Exkursion auf der Halde Hoheward nahe Herten im Januar 2019
Foto: DIRK WIESCHOLLEK

Wie das gemeinsam mit Eckart Pott verfasste Buch deutlich macht, ist Klaus kein Mykologe, der mit seinen Pilzfunden im stillen Kämmerlein hockt und vor sich hinforscht. Wichtig war ihm stets die Vermittlung seiner pilzkundlichen Kenntnisse auch im Rahmen einer breiteren Öffentlichkeit. Gerne gibt er sein Wissen in Kursen, Vorträgen oder auf Wanderungen weiter. Legendar sind seine Pilzführungen durchs Venner Moor nahe Senden im Kreis Coesfeld. Das Interesse daran

ist so groß, dass sich beispielsweise 2017 trotz sintflutartigen Regens 26 Personen die kompetenten Erläuterungen nicht entgehen lassen wollten.



Abb. 3: Klaus während der Exkursion im Venner Moor 2017

Foto: DIETER KLEIN

Auch bei Fragen zu seinen Spezialgebieten hat Klaus immer ein offenes Ohr. Bereitwillig gibt er Auskunft, übersendet schwierig zu beschaffende Literatur oder nimmt Nachbestimmungen vor, wenn man selbst nicht weiterkommt. Bei engeren Freunden werden seine mykologischen Ausführungen oft von Hinweisen zu seinen nicht-mykologischen „Spezialgebieten“ begleitet. Denn Klaus ist nicht nur ein hervorragender Musiker, sondern auch ein ausgesprochener Musikkenner mit einem breiten Wissen zur Rock- und Popmusik. Außerdem ist er ein ausgewiesener Comic-Spezialist. Schon seine Staatsarbeit am Abschluss seines Studiums schrieb er darüber; auch Tipps zu lesenswerten Kriminalromanen kann man von ihm bekommen.

Bleibende Verdienste in mykologischer Hinsicht hat sich Klaus bei der Erfassung der Pilzflora von Nordrhein-Westfalen erworben. Im Jahr 2000 erschien die von Klaus gemeinsam mit Irmgard und Willi Sonneborn erstellte erste Rote Liste der gefährdeten Großpilze in Nordrhein-Westfalen, 2011 eine zweite, aktualisierte Fassung, die er mit Gerhard Wölfel erarbeitet hatte. Grundlage für die Erstellung der Roten Liste waren die extra dafür geschaffenen Checklisten aller in NRW vorkommenden Pilzarten. Dazu wurden alle vorhandenen Daten aus der Literatur, aus den Fundlisten regionaler Arbeitsgemeinschaften sowie von einzelnen Mykologen zusammengeführt und ausgewertet. Erstmals wurde es damit möglich, den Reichtum der Pilzflora in NRW wissenschaftlich fundiert einzuschätzen. Klaus aktualisiert jährlich – mit Ausnahme der Agaricales (Wölfel/Karl Wehr) – alle Listen. 2010 wurde Klaus auch Mitglied der Akademie für ökologische Landesforschung in Westfalen. Seitdem stammt der jährliche Bericht über den Stand der Floristik und Ökologie der Höheren Pilze in Westfalen aus seiner Feder.



Abb. 4: Gesellige Runde in Alme 2003: Fredi Kasperek, Klaus, Irmgard Sonneborn und Brigitte Kölsch (v.l.n.r.)
Foto: HANS BENDER

Nach dem Tod von Annemarie Runge übernahm Klaus gemeinsam mit dem Ehepaar Ursula und Fritz Krauch auch die Organisation der jährlich stattfindenden westfälischen Pilztagung in Alme (Brilon), welche die langlebigste regionale Veranstaltung ihrer Art in Deutschland ist und 2016 bereits zum 40. Mal ausgerichtet wurde. Umso verdienstvoller ist Klaus' Engagement, hier seit vielen Jahren die Fäden in der Hand zu halten.

In musikalischer Hinsicht war Klaus seit den 1980er-Jahren in verschiedenen Formationen aktiv (u. a. in einer Lehrerband an der Hauptschule, an der er in Stadtlohn unterrichtete), aber erst seit er im Ruhestand ist, widmet er sich neben den Pilzen auch wieder verstärkt der Musik. Mit seiner aktuellen Band Tinnitus und dem Duo Just for Fun absolviert er regelmäßig Auftritte bei Stadtfesten oder anderen Veranstaltungen. So entfernt seine beiden Leidenschaften – Pilze und Musik – zu sein scheinen, so gibt es eine Reihe von prominenten Beispielen, wo beides buchstäblich in Einklang gebracht wurde. Am bekanntesten ist sicherlich der amerikanische Komponist und Mykologe John Cage, der in zahlreichen seiner Texte und Musikstücke auf experimentelle Weise Pilzen ästhetische Denkmäler gesetzt hat. Obwohl die Verschränkung beider Leidenschaften bei Klaus nicht so offensichtlich ist wie bei Cage, muss es gleichwohl auch bei ihm eine geheime Beziehung zwischen dem Musikalischen und dem Mykologischen geben. Einem Brief an Helmut Adam fügte er folgende „Komposition“ bei.



Abb. 5: „Pilzkomposition“

Es ist eine wahrlich beeindruckende Leistung, die Klaus für die mykologische Forschung in Deutschland sowie für die Erforschung der NRW-Pilzflora im Speziellen erbracht hat. Seine Beharrlichkeit, Ausdauer und Akribie bei der Umsetzung von pilzfloristischen (Groß-)Projekten, seine Hilfsbereitschaft und sein organisatorisches Talent suchen seinesgleichen. Als Freund möchte man weder seine fachlichen Ratschläge missen noch seine Anteilnahme an allem, was jenseits der Mykologie wichtig ist. Mit heiterer Gelassenheit und trockenem Humor erträgt Klaus nicht nur die Unbilden des Lebens, sondern auch die (nicht wenigen) Verschrobenheiten des pilzkundlichen „Betriebes“ und seiner „Protagonisten“. Um es mit den Worten eines mit Klaus befreundeten Mykologen zu sagen: „Er ist ein Supertyp!“

Alle, die mit Dir, lieber Klaus, befreundet sein dürfen, wissen, dass Du von solchen Lobhudeleien wenig hältst. Gleichwohl ist es zu Deinem Siebzigsten an der Zeit,

Deine mykologische Lebensleistung unter dem Scheffel des unaufgeregt Selbstverständlichen hervorzuholen, unter den Du sie gewöhnlich stellst. Zu Deinem runden Geburtstag wünschen Dir alle, die Dich kennen und schätzen, weiterhin eine ungebrochene musikalische und mykologische Schaffenskraft! Wir senden Dir zurück, wozu Du uns am Ende jeder Mail ermutigst: „Keep on rockin'!“



Abb. 6: Klaus während eines Auftritts mit seiner Band Tinnitus und dem Männergesangsverein Borken im Mai 2015
Foto: HERMANN FUNKE

Publikationsliste

Klaus Siepe

- SIEPE K (1984) Was ist *Crepidotus pubescens*? Mitteilungsblatt der APN 2(1): 27–36.
- ENDERLE M, SIEPE K (1985) *Hypoxyylon chestersii* Rogers&Whalley 1978. Zeitschrift für Mykologie 51(1): 157–160.
- SIEPE K (1985) Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Die Porlinge (1). Unsere Heimat. Jahrbuch des Kreises Borken 1985: 222–227.
- SIEPE K (1985) Beiträge zur westfälischen Discomyzetenflora I. Einige Helotiales-Arten aus dem Ringelsteiner Wald. Natur und Heimat 45(4): 113–118.
- SIEPE K (1985) Einige Anmerkungen zu *Marasmius quercophilus* Pouzar 1982 (= *M. splachnoides* ss.auct.). Mitteilungsblatt der APN 3(1): 52–56.

- POTT E, SIEPE K (1986) Pilze. Hannover: Landbuch Verlag.
- SIEPE K (1986) *Typhula spathulata* (Corner) Berthier – erster Fund in der BR Deutschland. In KRIEGLSTEINER GJ Verbreitung und Ökologie ausgewählter Nichtblätterpilze in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). Beihefte zur Zeitschrift für Mykologie **6**: 181–183.
- SIEPE K (1986) *Heyderia sclerotipus* (Boud.) D. Benkert, eine bemerkenswerte Art aus der Familie Leotiaceae. In Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **2**: 193–197.
- SIEPE K (1986) Weniger Bekanntes von gut bekannten Pilzen 2: *Hypholoma fasciculare* (Huds.: Fr.) Kummer. Mitteilungsblatt der APN **4(1)**:40–42
- SIEPE K (1986) Beiträge zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Die Porlinge (2). Jahrbuch des Kreises Borken **1986**: 69–73.
- SIEPE K (1987) Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Über einige Arten der Gattung *Psathyrella*. Natur und Heimat **47(1)**: 8–14.
- SIEPE K (1987) Beiträge zur westfälischen Discomyzetenflora.II. *Hymenoscyphus consobrinus*. Mitteilungsblatt der APN **5(2)**: 201–206.
- SIEPE K (1987) Die Wulstlinge. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1987**: 88–91.
- SIEPE K (1988) Die Egerlinge oder Champignons. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1988**: 73–75.
- SIEPE K (1988) Pilzporträt Nr. 10: *Lachnum salicariae* (Rehm) Vel. In: Mitteilungsblatt der APN **6(1)**: 7–10.
- SIEPE K (1989) Beiträge zur westfälischen Discomyzetenflora.III. *Myriosclerotinia curreyana*: Ein für Westfalen neuer Sklerotienbecherling. Mitteilungsblatt der APN **7(2)**: 121–126.
- SIEPE K (1989) Die Schwindlinge. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Heimat. Jahrbuch des Kreises Borken **1989**: 91–94.
- SIEPE K (1989) *Pterula gracilis* in Westfalen. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Natur und Heimat **49(4)**: 123–125.
- SIEPE K (1990) *Arrhenia retiruga*: Ein für Westfalen neuer Adermoosling. Mitteilungsblatt der APN **8(1)**: 34–37.
- SIEPE K (1991) *Lophodermium*-Arten auf Kiefernadeln. Mitteilungsblatt der APN **9(1)**: 11–15.
- SIEPE K (1991) Rüblinge. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1991**: 155–158.
- SIEPE K (1991) Zwei *Typhula*-Arten der Untergattung *Cnazonaria*: *T. lutescens* und *T. setipes*. Zeitschrift für Mykologie **57(1)**: 11–15.
- SIEPE K (1992) Die Schwefelköpfe. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1992**: 61–64.
- SIEPE K (1992) *Entoloma caesiocinctum* (Kühn.) Noord.: Ein für Westfalen neuer Rötling. Mitteilungsblatt der APN **10(2)**: 95–98.
- SIEPE K (1993) Die Dachpilze. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1993**: 156–160.
- SIEPE K (1994) Beiträge zur Verbreitung der Gattung *Typhula* Fries in Westfalen: *Typhula micans* und *T. quisquiliaris*. Zeitschrift für Mykologie **60(1)**: 107–111.

- SIEPE K (1994) Beiträge zur westfälischen Discomyzetenflora. IV. *Incrucipulum ciliare*. Mitteilungsblatt der APN **12**(2): 101–105.
- SIEPE K (1994) Die Schüpplinge. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1994**: 72–76.
- SIEPE K (1994) Nachruf auf Annemarie Runge. Mitteilungsblatt der APN **12**(1): 6.
- SIEPE K (1994) Pilzporträt Nr. 30: *Hymenoscyphus fagineus* – ein Bucheckern-Becherling. Mitteilungsblatt der APN **11**/2: 96–100.
- SIEPE K (1994) 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Pilzkunde Vulkaneifel (APV) – Mykologische Tagung in Gillenfeld vom 12.–14.04.1983. Mitteilungsblatt der APN **11**/2: 124–126.
- SIEPE K (1995) Beiträge zur westfälischen Discomyzetenflora. V. *Ciboria conformata*. Mitteilungsblatt der APN **13**(1): 25–28.
- SIEPE K (1995) Über die Verbreitung der Gattung *Pterula* Fr. in Westfalen. Mitteilungsblatt der APN **13**(2): 114–122.
- SIEPE K (1996) Die Trichterlinge. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1996**: 51–56.
- SIEPE K (1996) Über einige seltene oder neue Askomyzeten in Baden-Württemberg. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **10**: 113–119.
- SIEPE K (1997) Die Helmlinge. Teil 1. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1997**: 59–64.
- SIEPE K (1997) Über einige seltene oder neue Askomyzeten in Baden-Württemberg II. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **11**: 43–48.
- SIEPE K (1998) Die Helmlinge. Teil 2. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1998**: 137–142.
- SIEPE K (1999) Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Typhula* Fr.: *Typhula spathulata*. Zeitschrift für Mykologie **65**(2): 187–198.
- SIEPE K (1999) Die Milchlinge. Teil 1. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **1999**: 121–125.
- SIEPE K (1999) Über einige seltene oder neue Askomyzeten in Baden-Württemberg III. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **12**: 125–132.
- SIEPE K (2000) Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Typhula* Fr.: *Typhula sclerotioides* und *T. uncialis*, zwei Arten der Untergattung *Gliocoryne*. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **13**: 47–54.
- SONNEBORN I & W, SIEPE K (2000) Rote Liste der gefährdeten Großpilze (Makromyzeten) in Nordrhein-Westfalen. 1. Fassung. In LÖBF/LAFAO NRW (Hg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 3. Fassg. – LÖBF-Schr.R. **17**: 259–294.
- SIEPE K (2001) Die Milchlinge. Teil 2. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2001**: 82–86.
- SIEPE K (2002) Die Täublinge. Teil 1. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2002**: 213–218.
- SIEPE K, KASPAREK F (2002) *Phaeosolenia densa*: Ein für Deutschland neuer cyphelloider Basidiomycet. Zeitschrift für Mykologie **68** (2): 153–164.

- SIEPE K (2003) Die Täublinge. Teil 2. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2003**: 203–208.
- SIEPE K (2004) Die Täublinge. Teil 3. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2004**: 181–186.
- SIEPE K (2005) Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Typhula* Fr.: *Typhula graminum* und *T. caricina*, zwei Arten der Untergattung *Microtyphula*. Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas **14**: 131–137.
- SIEPE K (2005) Die Täublinge. Teil 4. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2005**: 83–88.
- SIEPE K (2006) Die Täublinge. Teil 5. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2006**: 62–66.
- SIEPE K (2007) Die Schleimpilze. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2007**: 85–88.
- SIEPE K (2008) Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Typhula* Fr.: *Typhula trifolii*. Zeitschrift für Mykologie **74**(1): 127–134.
- SIEPE K (2008) Die Schleimpilze. Teil 2. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2008**: 173–176.
- SIEPE K (2009) Die Schleimpilze. Teil 3. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2009**: 225–228.
- SIEPE K, KASPAREK F (2009) Die Großpilze (Eumycota, Macromycetes) des Truppenübungsplatzes Haltern-Borkenberge (Kreise Coesfeld und Recklinghausen). In HANNIG K, OLTHOFF M, WITTJEN K, ZIMMERMANN T (Hg.): Die Tiere, Pflanzen und Pilze des Truppenübungsplatzes Haltern-Borkenberge. Abh. Westf. Mus. Naturkd. Münster **71**(3): 117–134.
- LINDEMANN U, SIEPE K, WIESCHOLLEK D (2010) Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora des NSG Bommecketal (Plettenberg; Sauerland) – *Hemimycena tortuosa*, ein Neufund für Nordrhein-Westfalen. Natur und Heimat **70**(3): 65–72.
- SIEPE K (2010) Die Schleimpilze. Teil 4. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2010**: 174–178.
- SIEPE K (2011) Die Schleimpilze. Teil 5. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2011**: 181–184.
- SIEPE K (2011) Willi Sonneborn zum Gedenken (1924–2011). Natur und Heimat **71**(3-4): 127–128.
- SIEPE K, WÖLFEL G (2011) Rote Liste und Artenverzeichnis der Großpilze – Makromyzeten in Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung, Stand Dezember 2009. In LANUV (Hg.); Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, 2011 – LANUV-Fachbericht **36**, Band 1: 345–524.
- SIEPE K (2012) Die Schleimpilze. Teil 6. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2012**: 185–188.
- SIEPE K (2013) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 1. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2013**: 105–110.
- SIEPE K (2014) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 2. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2014**: 123–128.

- SIEPE K (2015) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 3. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2015**: 110–114.
- Siepe K (2015) Zwei Anmerkungen zu dem Aufsatz von U. Raabe & H. Jage über *Claviceps nigricans*. (Natur und Heimat 74 [4]: 156 ff.). Natur und Heimat **75**(1): 35.
- SIEPE K (2016) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 4. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2016**: 116–120.
- SIEPE K (2017) 40 Jahre „Alme“ – Ein Jubiläumsbericht. Zeitschrift für Mykologie **83**(1): 232–239.
- SIEPE K (2017) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 5. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2017**: 144–148.
- SIEPE K (2018) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 6. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2018**: 152–156.
- SIEPE K (2018) Die DGfM trauert um Irmgard Sonneborn. Zeitschrift für Mykologie **84**(2): 323–326.
- SIEPE K (2018) Fredi Kasperek zum 80sten Geburtstag. Zeitschrift für Mykologie **84**(1): 167–170.
- JAGEL A, SIEPE K (2018) Irmgard Sonneborn (1922-2018). Natur und Heimat **78**(3): 103–110.
- SIEPE K (2018) Nachruf Fredi Kasperek (1937-2018). Natur und Heimat **78**(3): 111–114.
- SIEPE K, WIESCHOLLEK D, LINDEMANN U (2019) Auf der Suche nach dem Unbekannten. In Erinnerung an Fredi Kasperek. Zeitschrift für Mykologie **85**(1): 126–139.
- SIEPE K (2019) Die Pilze der Landsbergallee in Velen. Teil 7. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes. Jahrbuch des Kreises Borken **2019**: 138–142.

Danksagung

Bei unseren Recherchen für die Laudatio haben uns mit Informationen, Hinweisen und Fotos sehr geholfen: Helmut Adam, Hans-Otto Baral, Hans Bender, Peter Cynapolt, Hermann Funke, Karl Gumbinger, Norbert Heine, Manfred Kohlert, Ursula Krauch und Lothar Krieglsteiner. Ihnen allen sei unser herzlicher Dank ausgesprochen!

Darüber hinaus möchten wir uns herzlich bei den Fotografen, insbesondere bei Kristin Sens vom Sauerland Kurier und Dieter Klein von den Westfälischen Nachrichten, für die Genehmigungen zum Abdruck ihrer Fotos bedanken!

Uwe Lindemann, Gerhard Wölfel & Dirk Wieschollek

Einladung zur Mitgliederversammlung 2020 am 2. Mai 2020, 14:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr im Tagungshaus “Martin-Niemöller” Schmitten/ Arnoldshain

Liebe Mitglieder,

unsere Satzung sieht eine 2-jährige Amtszeit für die von der Mitgliederversammlung gewählten Präsidien vor. Im Hinblick auf unser 100-jähriges Bestehen in 2021 ändern wir den bisherigen Tagungsrhythmus auf ungerade Jahre, da wir sonst drei Jahre hintereinander eine große Tagung ausrichten müssten. Hierzu verkürzen wir die aktuelle und nachfolgende Amtsperiode um jeweils ein halbes Jahr und planen für nächstes Jahr lediglich eine kleine Frühjahrstagung mit Mitgliederversammlung. Auf diese Weise entstehen zwei Amtszeiten des Präsidiums mit jeweils 1 1/2 Jahren Dauer. Die Tagung wird vom 30. April bis zum 03. Mai 2020 stattfinden. Im Rahmen unserer Jubiläumsfeierlichkeiten soll dann im Herbst 2021 eine große, internationale Tagung stattfinden.

Der **Veranstaltungsort** wird das Tagungshaus der EKHN „Martin-Niemöller“ in 61389 Schmitten/Arnoldshain sein.



Mit freundlicher Genehmigung des Tagungshauses Martin-Niemöller in Schmitten

Derzeit liegen noch keine Anträge vor. Anträge können bis drei Wochen vor der Versammlung eingereicht werden. Sie werden dann zwei Wochen vor der Versammlung per E-Mail versendet oder können auf Anfrage bei der Geschäftsstelle per Post angefordert werden.

Nach aktuellem Stand wollen alle Präsidiumsmitglieder für eine weitere Amtszeit kandidieren. Nichtsdestoweniger sind wir offen für Veränderung und freuen uns auf weitere Kandidatenvorschläge!

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Beschluss der endgültigen Tagesordnung
3. Berichte der Mitglieder des Präsidiums
4. Berichte der Sprecher der Fachausschüsse
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Präsidiums
7. Wahl des Wahlausschusses
8. Wahl des Präsidiums
9. Wahl der Kassenprüfer
10. Anträge
11. Verschiedenes

Bitte merken Sie sich das Wochenende vom 30. April 2020 für die DGfM vor.

Nähere Informationen erhalten Sie auf unseren Internetseiten unter www.dgfm-ev.de den E-Mail-Verteiler und natürlich spätestens im Heft 1-2020.

Das Präsidium

Aus der Arbeit des Präsidiums



Gruppenfoto: von links nach rechts Rita Lüder, Peter Karasch, Andreas Kunze, Babett Hübler, Andreas Gminder, Marco Thines, Stefan Fischer, Wolfgang Prüfert

Foto: Selbstauslöser WOLFGANG PRÜFERT

Vom 10.-12.01.2019 fand in Erlabrunn eine Präsidiumstagung statt. Alle Mitglieder des Präsidiums äußerten ihre Zufriedenheit mit der Arbeitsfähigkeit des Präsidiums. Es herrscht eine sehr gute Atmosphäre und ein großer Optimismus für die Erfüllung der gestellten Aufgaben. Folgende Themen der Beratung sind erwähnenswert.

- Die Ausgestaltung der Zusammenarbeit des Präsidiums mit den Fachausschüssen,
- Beibehaltung der guten Präsenz der DGfM in vielen Projekten, Gremien und bei verschiedenen Veranstaltungsformen. Vorantreiben der Zusammenarbeit mit den Vereinen und Regionalstrukturen,
- Sicherung einer hohen Qualität der Publikationen, besonders der Zeitschrift für Mykologie,
- Diskussionen zum Projekt Feldmykologie,
- Unterstützung des Überganges von MykIs zu Indicia,
- Zusammenarbeit bei einer Pilz-App mit dem Haupt Verlag,

- Auswertung des Brainstormings auf der Tagung 2018 in Möhnesee zur 100-Jahr-Feier der DGfM,
- Beratung mit Babett Hübler zu ihren Verwaltungsaufgaben für die DGfM,
- Diskussion der Verbesserung der Verwaltung der PSV, besonders durch die Neugestaltung der Formulare,
- Übergang der Vereinsverwaltung vom System Collmex auf SEWOBE,
- Beratung zur Form der Tagung 2020 unter Beachtung der Aufgabenbewältigung für die Jubiläumstagung 2021
- Diskussion der Probleme auf der Webseite durch die Firmen ReDim und WoltLab,
- Beschluss zum Wechsel des Festgeldkontos zur GLS Bank.

Auf den 14-tägig stattfindenden Telefon-Konferenzen wurden zahlreiche, tagesaktuelle Probleme und Aufgaben im Präsidium diskutiert und bei Bedarf zum Beschluss geführt.

Stefan Fischer

Auswertung der Jahresberichte der Pilzsachverständigen der DGfM

Bis zum Stichtag 01.05.2019 sind bei mir 177 Berichte eingegangen, wofür ich allen herzlich danken möchte. Damit lässt sich durchaus ein Bild der PSV-Tätigkeit in Deutschland zeichnen. Es sollte uns aber bewusst bleiben, dass Pilzberatung in Deutschland nicht nur von DGfM-Mitgliedern durchgeführt wird. Entsprechend sind insbesondere in den Bundesländern Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern weitaus mehr Aktivitäten zu verzeichnen gewesen, als aus nachfolgenden Statistiken hervorgeht. Zahlreiche weitere Vereine und Privatpersonen führen Pilzberatung und -aufklärung durch und teilweise zertifizieren sie auch in irgendeiner Form. Sofern dies in einer Qualität stattfindet, die den von uns als sinnvoll angesehenen Standards entspricht, ist das prinzipiell eine gute Sache. Eine mögliche gegenseitige Anerkennung und Zusammenarbeit sind Aufgaben der Zukunft. Vielleicht kommen wir ja mittelfristig zu einem gemeinsamen Bericht aller tatsächlich als PSV tätigen Pilzkundigen in Deutschland Nicht unerwähnt sollen auch die beiden Berichte von Pilzsachverständigen aus Österreich (AT) und Belgien (BE) sein, die ebenfalls in der untenstehenden Tabelle aufgeführt sind, aber nicht in die Statistik eingeflossen sind.

Eine Auswertung, in welchem Bundesland die PSV am aktivsten sind bzw. die meisten Beratungen durchgeführt werden, ist, wie oben dargestellt, schwerlich möglich. Eine Auffälligkeit ist aber auch anhand dieser Zahlen festzustellen: Im Süden, Westen und Norden werden deutlich weniger Beratungen pro PSV durchgeführt (6-8 pro PSV) als im Osten (18-24 pro PSV - ausgewertet wurden SN und TH), dafür aber wesentlich mehr Führungen/Lehrwanderungen durchgeführt (3-5 pro PSV gegenüber 1-1,5 im Osten). Diese Zahlen belegen die von vielen wahrgenommenen regionalen Unterschiede in Bezug auf die vorwiegend ausgeübte Tätigkeit der PSV. Ist es im Osten hauptsächlich die Korbkontrolle, so sind anderswo die PSV damit weniger konfrontiert und widmen sich dafür mehr einer allgemeinen Wissensverbreitung.

Die mir vorliegenden Berichte dokumentieren über 2700 Beratungen mit etwa 3500 Ratsuchenden. Dabei wurden natürlich jede Menge Giftpilze aussortiert. In nicht weniger als 104 Fällen waren auch potentiell tödlich wirkende Arten involviert! Einsamer Spitzenreiter ist dabei der Kahle Krempling (*Paxillus involutus*) mit über der Hälfte aller Fälle. Es folgen mit 18 bzw. 16 Fällen der Pantherpilz (*Amanita pantherina*) und der Gift-Häubling (*Galerina marginata*). Aber selbst Knollenblätterpilze (*Amanita phalloides* und *A. virosa*) wurden in 11 Fällen in der Beratung aussortiert! Bei Kosten in Höhe von 30.000 bis 50.000 Euro für jede Behandlung einer Knollenblätterpilz-Vergiftung haben allein diese Fälle den Krankenversicherungen rund eine halbe Million Euro gespart, ganz abgesehen vom Vermeiden von Personenschäden oder gar Todesfällen.

	BB	BW	BY	HE	MV	NRW	NS	RP	S-A	SH	SL	SN	TH	Summe	AT	BE
Berichte, Anzahl	4	28	22	8	1	12	6	10	4	4	4	37	37	177	1	1
Beratungen *	27	261	434	36	17	94	18	50	191	45	9	702	828	2.712	4	17
Ratsuchende	41	465	588	45	22	106	21	57	270	71	37	879	828	3.430	20	17
tödliche Giftpilze **	1	9	17	1	1	2	2	2	13	17	18	24	24	104		
GIZ/Hospital	1	29	54	9		28	22	10	1	15	1	10	15	195		
Führungen ***	1	96	101	12	1	27	6	29	4	8	9	52	33	379	6	5
Teilnehmer	27	1.229	1.252	81	8	364	59	365	51	154	141	720	347	4.798	50	94
Vorträge		5	2	2		1	2					4	22	36		
Ausstellungen ***	2	3	10	1		5		2	2	2		34	18	77		1
Jugendveranstaltung		11	11			6		1			1	36	4	70	1	
Lehrveranstaltung		5	9									3		17		
VHS-Veranstaltung o.ä.		14	20	9		1	3	34			1	49	10	141	1	13
Zeitung	5	36	38	13		10	2	9	15		1	66	7	202	1	7
Radio	1	5	8	1		1		1		1		8	5	31		1
Fernsehen	3	5	18			3	2	4				1	1	37		
Aussortierte tödliche Giftpilze																
<i>Paxillus involutus</i>		3	10				2	2	9	12	2	13	7	56		
<i>Amanita phalloides</i>			2						4				1	11		
<i>Amanita virosa</i>		1														
<i>Amanita pantherina</i>	1	1									3	1	12	18		
<i>Galerina marginata</i>		2	3			1		1				5	4	16		
<i>Lepiota</i> spp.		1												1		
<i>Tricholoma equestre</i>												1		1		
<i>Cortinarius rubellus</i>		1	1											2		
<i>Cortinarius orellanus</i>		1												1		
<i>Clitocybe dealbata</i> s.l.								1					10	11		
<i>Amanita regalis</i>												5		5		

* Darin enthalten sind 183 Beratungsfälle mit festen Beratungszeiten, sowie 2529 individuell vereinbarte Beratungen.

** Die Zahlen geben die Anzahl der Beratungen an, in denen tödlich giftige Pilze aussortiert wurden - nicht die Anzahl der Fruchtkörper.

*** Mehrfach wurde der Hinweis gegeben, dass geplante Führungen und Ausstellungen aufgrund der Trockenheit abgesagt werden mussten.

In fast 200 Fällen wurden PSV der DGfM von einem GIZ oder einer Klinik in Anspruch genommen, verteilt über alle Bundesländer. Soweit mir bekannt kamen nur wenige sehr schwere Vergiftungsfälle vor, was sicherlich auch am extrem schlechten Pilzjahr lag. Über wichtige Fälle berichtet dankenswerterweise Dr. Siegmund Berndt in jedem Mitteilungsteil dieser Zeitschrift.

2018 wurden rund 380 Führungen und Lehrwanderungen durchgeführt, an denen insgesamt fast 5.000 Personen teilnahmen. Davon entfallen in etwa je ein Viertel auf Baden-Württemberg und Bayern. Aber auch mit Vorträgen und vor allem mit Ausstellungen förderten PSV das Interesse an Pilzen in der Bevölkerung. Da die Trockenheit viele regionale Aussteller zur Absage zwang, ist die Gesamtzahl von 77 uns bekannt gewordenen abgehaltenen Pilzausstellungen durchaus beachtlich. Die DGfM bietet übrigens eigens hierfür konzipierte Plakate, Banner und Faltblätter an, die gerne genutzt werden dürfen (www.dgfm-ev.de/service/materialien/)!

Zusätzlich zu den oben erwähnten Aktionen wurden 70 Veranstaltungen speziell für Kinder und Jugendliche durchgeführt, sowie 17, die sich gezielt an Lehrkräfte wandten. 141 Kurse oder Vorträge wurden über die örtlichen VHS angeboten. Dies entspricht in etwa der Anzahl der Vorjahre.

In punkto Öffentlichkeitsarbeit waren DGfM-Pilzsachverständige in über 200 Berichten in der Presse vertreten. Ferner wurden 37 Radiointerviews und 30 Fernsehberichte gesendet. Dies ist meiner Ansicht nach beachtlich! Die tatsächliche Zahl liegt sicher deutlich höher, da ja auch nicht von der DGfM geprüfte Pilzkenner in den Medien vertreten sind - siehe z. B. ein schönes Interview über die DGfM und ihre Ziele von unserem Präsidenten Prof. Marco Thines in „Natur und Landschaft“ Heft 3/2019.

Abschließend möchte ich nochmals allen Pilzsachverständigen für ihre Tätigkeit danken, für ihren Einsatz und ihre Bereitwilligkeit sich weiterzubilden und stets auf dem aktuellen Stand des Wissens zu sein, für ihre damit verbundene Werbung für die DGfM und natürlich die Pilze im Allgemeinen. Ich würde mich freuen, wenn auch nächsten Winter wieder so viele Jahresberichte kämen (oder sogar noch ein paar mehr?) und möchte gleich auf das etwas geänderte Formular hinweisen, dass ich bitte, zukünftig zu benutzen. Neu ist auch, dass es dieses Formular auf der Website geben wird, zum direkt am Bildschirm ausfüllen und absenden. Wir denken, dass dies eine sehr bequeme und kostenfreie Möglichkeit ist, kein unnötiges Papier und keine Druckertinte verschwendet, und so vielleicht auch den einen oder die andere zur Berichtsabgabe animiert der/die sich bisher vor dem Papierkram gescheut hat.

Andreas Gminder

Pilzsachverständigen-Treffen Südwest am 13.4.2019 im Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe (SMNK)

Das diesjährige Treffen der Pilzsachverständigen (PSV) Südwest wurde von der Arbeitsgruppe Pilze im Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e. V. (PiNK) ausgerichtet. Mit 45 Teilnehmern lag der Zuspruch im üblichen Rahmen, die Räumlichkeiten im Pavillon des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe (SMNK) hätten aber auch mehr zugelassen.



Abb. 1: Max Wieners zur Zitronengelben Tramete

Foto: SCHORSCH SCHABEL

Bei der Begrüßung durch Herrn Dr. Markus Scholler, Leiter der PiNK und Kurator am SMNK, wurde dem kürzlich verstorbenen bekannten Karlsruher Pilzexperten Helmut Schwöbel mit einer Schweigeminute gedacht. Herr Scholler ging auch auf sein Wirken für den Pilzschutz und seine exzellenten Artenkenntnisse ein.

Nicht mykologisch, aber auch nicht weniger interessant referierte Dr. habil. Wolfgang Schütz (Emmendingen) über „Algen in Fließgewässern“ und animierte die Teilnehmer beim Pilzesuchen auch hin und wieder mal in einen Bach zu schauen. Es gibt eben auch noch andere Organismengruppen die erforscht werden wollen und müssen.

Ramona Buchheit (SMNK Karlsruhe) berichtet über ihre Projektarbeit am SMNK über „Wirtswechselnde Rostpilze an Tanne“; auch dies ein spannendes Thema. Auch Referentin Buchheit würde sich über ein wenig Zuarbeit und so manchen Rostpilzfund auf Tannennadeln freuen.

In Vertretung von Torsten Bernauer und Anja Schneider, beide Projektmitarbeiter am SMNK, berichtete Dr. Scholler nach der Mittagspause über „Bäume mit guter Klimaprognose in Karlsruhe und ihre Ektomykorrhizapilze“. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen, doch deutet einiges darauf hin, dass exotische Arten wie die Silber-Linde und die Zerr-Eiche die steigenden Temperaturen in Zukunft gut vertragen werden und gleichzeitig Ektomykorrhiza-Symbiosen eingehen werden.



Abb. 2: Ramona Buchheit beim Vortrag über Rostpilze an Tanne Foto: SCHORSCH SCHABEL

Die meisten kennen sie vom Sehen: Schimmelpilze an Obst und Gemüse, aber nur wenige können sie unterscheiden. Für Aufklärung und Einblick in das Thema sorgte Dr. Bernhard Trierweiler vom Max-Rubner-Institut (MRI) in Karlsruhe. In einem sehr interessanten und kurzweiligen Vortrag brachte er uns Pilzfreunden diese speziellen kleinen Pilze und ihre Wirkungen näher. Vielleicht schaue ich mir auch mal diese Pilze im Mikroskop an. Das habe ich mir jedenfalls vorgenommen. Dann weiß ich endlich, wer mir meinen reifen Apfel streitig macht.

Max Wieners, Masterstudent an der Universität Freiburg und Projektmitarbeiter am SMNK, berichtet über Funde der Zitronengelben Tramete (*Antrodiella citrinella*) im Nationalpark Schwarzwald. Er forscht über die Phänologie und Interaktionen des Pilzes mit dem Rotrandigen Baumschwamm (*Fomitopsis pinicola*). Auch Wieners Vortrag zeigte, dass der Forschungsbedarf bei Großpilzen noch groß ist.

Die wöchentliche Pilzberatung in Karlsruhe, die jährlich seit 2003 von August bis Oktober am SMNK angeboten wird, wurde von Dieter Oberle vorgestellt. Gezeigt wurde unter anderem, dass Besucherzahlen und Niederschlagsmengen 2009 bis 2018 korrelieren. Mykologische „Highlights“ und Anekdoten, die man als Pilzberater erleben darf, wurden selbstverständlich auch thematisiert.

Über ein 160 Jahre altes Pilzherbarium, das die Universität Greifswald dem SMNK übergeben hat wurde von Claus Dürbler und Samuel Kauderer berichtet. Sie



Abb. 3: Samuel Kauderer und das 160 Jahre alte Pilz-Herbarium Foto: SCHORSCH SCHABEL

berichteten über die wissenschaftliche und kulturhistorische Bedeutung der Belege, ihre Präparation und Digitalisierung. Einige Teilnehmer waren so angetan von der Demonstration, dass man sie nur schwer von den Belegen trennen konnte.

Der für die PSV wichtige Vortrag zum Thema „Bericht aus dem Fachausschuss PSV der DGfM und aus dem Präsidium“ wurde nicht wie angekündigt vom Beauftragten für die PSV, er war verhindert, sondern von Prof. Dr. Marco Thines, dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e. V. (DGfM), übernommen. Er berichtete über die Arbeit des Präsidiums und der Ausschüsse, über Neuerungen und anstehende Veränderungen und forderte alle Teilnehmer dazu auf, aktiv an der Gestaltung und Ausrichtung der DGfM mitzuwirken. Das Präsidium ist offen für Anregungen jeder Art.

Zu jedem Vortrag gab es Gelegenheit für Fragen und Diskussionen, die jeweils gut genutzt wurden. Besonders Herrn Thines wurden einige kritische Fragen gestellt, die er souverän beantwortete. Wir haben uns sehr über seine Teilnahme an der kompletten Veranstaltung gefreut.

Ein Ausrichter für das nächste Treffen 2020 konnte während der Veranstaltung nicht gefunden werden. Gerne nehmen wir aber noch Vorschläge an (dieter.oberle@t-online.de). Für 2021 hat sich bereits Klaus Neeser von der Arbeitsgruppe Pilzkunde Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. (Bad-Mergentheim) bereit erklärt diese Veranstaltung durchzuführen. Danke.

Dieter Oberle

Feldmykologie – wie geht es weiter?

Bei der Tagung im Oktober 2018 in Möhnesee hat sich die Mehrheit der Mitglieder für die Etablierung der Ausbildung zur Feldmykologie (FM) ausgesprochen. Es gab einen Workshop dazu und ein erstes Meinungsbild. Darauf aufbauend haben sich am 14.-15. Februar Andreas Gminder, Karl-Heinz Johe, Peter Karasch, Katharina und Lothar Krieglsteiner, Frank und Rita Lüder und Björn Wergen in Rupertshofen (Pilzschule Schwäbischer Wald) getroffen um mit der detaillierten Planung zu beginnen. Hier finden Sie die Ergebnisse zusammengefasst.



Gruppenfoto: von links nach rechts die Teilnehmer (Karl-Heinz Johe war nur am 2. Tag anwesend): Katharina und Lothar Krieglsteiner, Andreas Gminder, Frank und Rita Lüder, Björn Wergen und Peter Karasch
(Selbstausröser RITA LÜDER)

Allgemeine Grundlagen

Die AG initiiert diese Ausbildung in drei Stufen, um dem „Aussterben“ von Artenkennern entgegenzuwirken, Nachwuchs für die Kartierung zu bekommen und die Bedeutung der Pilze im Rahmen des Naturschutzes zu fördern. Es ist uns bewusst, dass seit vielen Jahren sehr viele „Feldmykologen“ unterwegs sind und Daten für den Naturschutz zusammenzutragen, ohne diesen Titel zu tragen. Wir sind sehr dankbar, wenn dies auch weiterhin mit und ohne „Titel“ geschieht wie bisher.

Die Ausbildung soll diesem gemeinsamen Anliegen nur einen zusätzlichen Anreiz hinzufügen. Ziel ist es, hierfür auch öffentliche Mittel über einen Förderantrag beim Bundesamt für Naturschutz zu generieren.

In Absprache mit den Landeskoordinatoren ist angedacht, Interessierten Kartierern auf Wunsch ohne Prüfung den Titel „Feldmykologe Stufe I^{DGfM}“ bzw. „Feldmykologe Stufe II^{DGfM}“ zu bescheinigen.

Es wird ähnlich wie bei PSV und PilzCoach eine Karte geben, auf der alle Feldmykologen zu finden sind. Die Ausbildung für die verschiedenen Stufen erfolgt analog zu PSV durch „freie Kurse“ zu den verschiedenen Prüfungsinhalten (z. B. Frühjahr für ökologische Themen, Sommer und Herbst für Artenspektrum, Theorieblöcke nach Wahl, Spezialkurse wie z. B. Mikroskopie, Cortinarien, Sprödblätler, Ascomyceten, Phytoparasiten, Botanik).

Die Inhalte können in jedem beliebigen Zeitrahmen erlernt werden.

Jeder Feldmykologe kann sich die Inhalte der Ausbildung selber aneignen und zur Prüfung anmelden.

Evaluationsverfahren und Fortbildungspflicht

Die Evaluation der Kursangebote und Prüfungen wird über ein Online-Evaluationsverfahren durchgeführt. Die Qualitätskontrolle erfolgt über die Rückmeldungen der Teilnehmer. Ähnlich wie bei den PSV ist alle 5 Jahre eine Fortbildung nachzuweisen bzw. erfolgt der Nachweis über die Kartierungsdaten.

Inhalte

- **Artenkenntnis unabhängig von Speise-/Giftpilzthematik**
 - häufige und gut kenntliche Arten aller Verwandtschaftskreise
 - ökologisch aussagekräftige Arten (Zeigerarten für bestimmte Biotope)
 - artenschutzrelevante Arten (Naturnähezeiger, Rote-Liste-Arten, Verantwortungs-Arten)
- **Ökologische Kenntnisse**
 - botanische Kenntnisse (Zeigerarten der Moose, Pflanzen und Baumarten)
 - vegetationskundliche Kenntnisse [Biotope, insbesondere Fauna Flora Habitat - Lebensraumtypen (FFH-LRT)]
 - bodenkundliche Grundkenntnisse
Inhalte für Kartierung siehe Beiheft 8
- **Methodik**
 - Planung und Durchführung von Projekten
 - Möglichkeiten der Finanzierung von Projekten
 - Kenntnis und Umgang mit Kartierungssoftware und Datenbanken

Ausbildung in 3 Stufen

Stufe 1

- Grundkenntnisse im Bereich der Großpilze (200 Arten)
- Grundkenntnisse der wichtigsten 20 Zeigerpflanzen (davon 10 Bäume, keine Moose)
- Es ist eine Prüfung geplant, bei der der Prüfer mit dem Prüfling in den Wald geht und der Prüfling die vorhandenen Pilze und Pflanzen einer definierten Artenliste erkennen muss.
- Auf Antrag kann jeder PSV Feldmykologe Stufe I werden.
- Jeder PSV kann Fortbildungen für FM Stufe I ausbilden.

Stufe 2

- Fachkenntnisse im Bereich der Großpilze (ca. 500 Arten)
- Weitgehender Überblick über die einheimischen Baumarten und Zeigerpflanzen (50 Pflanzen und 10 Moose)
- Kenntnis der oberen Kategorien der wichtigsten Wald- und Offenlandgesellschaften
- Grundkenntnisse in der Mikroskopie
- Die Prüfung zum Feldmykologen Stufe II setzt sich aus einem schriftlichen und praktischen Teil (Erkennung von Frischpilzen) zusammen.
- Landeskoordinatoren können auf Antrag FM II ernennen.

Stufe 3

- Weitreichende Fachkenntnisse im Bereich der Pilze aller Gruppen (ca. 1000 Arten)
- Kenntnis der einheimischen Baumarten und Zeigerpflanzen (100 Pflanzenarten mit Moosen)
- Möglichkeiten und Grenzen der Kenntnis von FFH-Lebensraumtypen und weiterer wichtiger Biotope
- Grundkenntnisse zur Einschätzung von Bodeneigenschaften und Trophiestufen anhand der Zeigerarten
- Grundkenntnisse der Holzanatomie, Zersetzungsgrade von Biotopholz
- Fachkenntnisse in der Mikroskopie von Pilzen aller Gruppen (auch Grundkenntnisse Schleimpilze)

- Kenntnisse zur Planung und Durchführung von Kartierungsprojekten
- Die Prüfung ist eine schriftliche Prüfung und 3-teilige, praktische Prüfung (Frischpilze und Exsikkate zum Mikroskopieren). Der schriftliche Teil ist Zulassungsvoraussetzung für die anderen Teile. Die praktische und mündliche Prüfung ist eine Einheit. Diese Teile können zeitlich versetzt absolviert werden.

Es ist angedacht, die Prüfung zum Feldmykologen Stufe III mit einer Woche Workshop / Kartierungswoche zu verknüpfen, in der mehrere Prüfer vor Ort sind. In diesem Rahmen gibt es Exkursionen zu verschiedenen Gebieten, Fundaufbereitung, Workshops und Vorträge. Gleichzeitig dient dies dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung. Da die Ausbilder / Prüfer diese Woche nur gegen Bezahlung anwesend sein können, läuft dies idealerweise über Fördermittel. Diese Veranstaltung sollte 1x jährlich angeboten werden. Die Prüfer können die Prüfung / einzelne Prüfungsteile jedoch auch außerhalb dieser Veranstaltung anbieten. Diese Veranstaltung kann „reihum“ bei den verschiedenen Pilzschulen stattfinden, für den Organisator vor Ort gibt es eine Organisationspauschale.

Weitere Schritte:

Es wird ein Förderantrag auf 5 Jahre angestrebt und dazu eine Projektskizze erstellt, die beim BfN eingereicht wird.

Das nächste Treffen ist für den Winter 2019 /2020 angedacht.

Rita Lüder

Neues aus der PilzCoach-Szene

Wolfgang Friese hat in Chemnitz weitere PilzCoaches ausgebildet.



Abb. 1: von links nach rechts Jenny Oehme (mit Nachwuchs), Angela Burkhardt, Dr. Thomas Schreiter und Wolfgang Friese.

Foto: HELGA FRIESE



Abb. 2: Wolfgang Friese und Heinz Mutzek nach erfolgreichem Abschluss der PilzCoach-Ausbildung.

Foto: HELGA FRIESE

Zusammen mit PilzCoach Heinz Mutzek hat er mit einer Methode experimentiert, auf Kaffeesatz Austernseitlinge zu züchten. Die ersten Versuche sind sehr vielversprechend. Die Ergebnisse wird er im August bei der PilzCoach-Woche im Bayerischen Wald vorstellen.



Abb. 3: Hier sind die ersten auf Kaffeesatz gezüchteten Austernseitlinge zu sehen.

Foto: WOLFGANG FRIESE

In Niedersachsen hat Rita Lüder im Rahmen eines neu eingerichteten Lehrpfades eine Station mit Pilzen eingerichtet. Die Datei mit den Informationen über die Pilze können sich alle Interessenten kostenlos auf der Seite der DGfM herunterladen (<https://www.dgfm-ev.de/jugend-und-nachwuchs/downloads/eventgestaltung>). Auf Wunsch können die Seiten auch mit eigenem Logo versehen werden. Bei Interesse bitte eine Nachricht an: rita.lueder@dgfm-ev.de



Abb. 4: Pilzbuch Waldlehrpfad: Das „Pilzbuch“ ist eine Station innerhalb eines Waldlehrpfades im Deister.
Foto: RITA LÜDER



Abb. 5: Pilzbuch Waldlehrpfad: Die Seiten sind auf Plexiglas wetterbeständig und umklappbar gedruckt
Foto: RITA LÜDER

Rita Lüder

Lüneburger Pilztage

Unter dem Motto „Spread the Spores – mit Pilzen die Welt retten“ haben 10 Lüneburger Studenten die 1. Lüneburger Pilztage ins Leben gerufen. Ihr Wunsch: Pilze neu entdecken und ihr Potential als alternativen Naturstoff erleben. Die Veranstaltung fand vom 19. Bis 20.01.2019 im Kulturcafé mosaïque in Lüneburg statt.

Projekthintergrund war, dass die Nutzung vieler Materialien unserer Gesellschaft Cradle to Grave Prinzipien („von der Wiege ins Grab“ d.h. nicht recycelbar) unterliegen und dies global zunehmend zu Ressourcenknappheit, wachsenden Abfällen und Problemen für Mensch und Umwelt führt. Zu eigenen Projektideen ermutigt von Prof. Dr. Braungart, Cradle to Cradle Pionier und Professor für Ecodesign erarbeiteten die 10 Masterstudierenden Anne-Jo Berkau, Yasmin Eger, Isabella Krause, Julia Lüdemann, Anne-Kathrin Nuzum, Theresa Oberstraß, Helge Schritt, Julian Senn, Nikolas Stefano, Siobhan Wiencke (alphabetisch), in einem transdisziplinären Forschungsprojekt an der Leuphana Universität in Lüneburg neue Lösungen für diese Herausforderung. Das Ziel war die Entwicklung, Nutzung und Verbreitung von pilzbasierten Materialien nach Cradle to Cradle Prinzipien („von der Wiege zur Wiege“ d.h. recycelbar). Ein wichtiger Aspekt war, gemeinsam mit einer interessierten Öffentlichkeit das Pilzwissen und Pilzbewusstsein weiterzuentwickeln. Die Studenten haben diese Veranstaltung organisiert, um



Abb. 1: Prof. Dr. Braungart und das Studententeam

Foto: RITA LÜDER

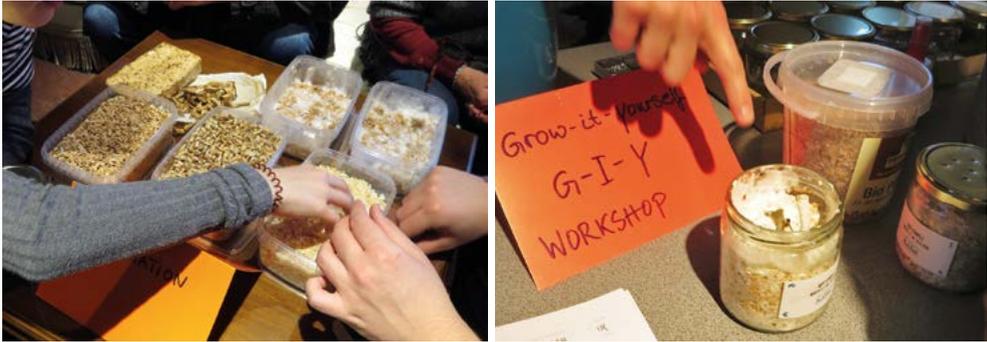


Abb. 2, 3: In „Grow it yourself Workshops“ konnten die Besucher sich eine eigene Pilzzucht anlegen
Foto: RITA LÜDER



Abb. 4: Podiumsdiskussion zwischen Daniel Gareis, Birgit Tewes, Isabella Krause (Moderation), Malte Larsen und Prof. Dr. Braungart Foto: RITA LÜDER

über die Ergebnisse aus ihrer einjährigen Forschungsarbeit zu berichten und diese gemeinsam weiterzuentwickeln. Dabei wurden die Anwendungsmöglichkeiten von Pilzen vor allem als Dämmstoff, Leder und Verpackung interaktiv, vielseitig und wissenschaftlich vorgestellt. Tragender Gedanke ihres Projektes war, statt nur etwas weniger von dem zu tun, was sich bereits als negativ herausgestellt hat, lieber etwas positives in die Welt zu bringen – mit anderen Worten gesagt: der Wunsch, dass der Mensch durch sein Wirken einen positiven Fußabdruck auf der Erde hinterlassen möge.

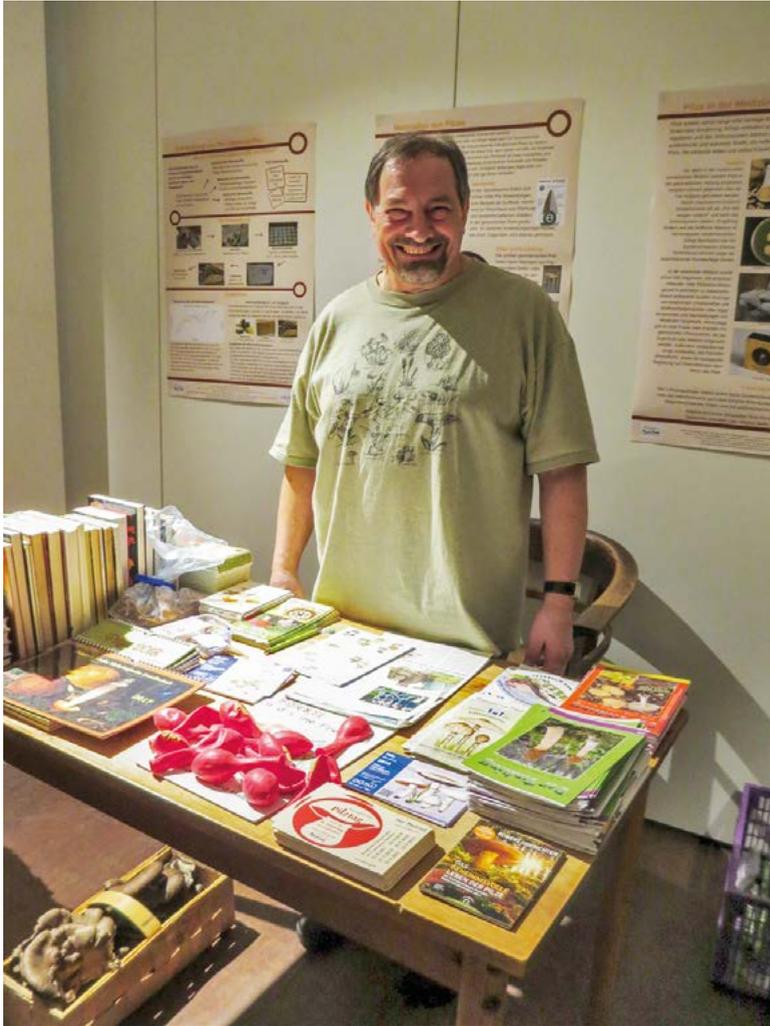


Abb. 5: Pilzstand von PSV Bernhard Frank

Foto: RITA LÜDER

Neben Vorträgen gab es „Grow it yourself Workshops“ und im Rahmen der interaktiven Ausstellung eine Station zum Basteln mit Natur- und Pilzmaterialien für alle Altersgruppen und verschiedene Pilzsnacks und Kombucha zum Probieren. In interaktiven Diskussionsrunden (Worldcafé) wurden Zukunftsvisionen für die zukünftige Nutzung von Pilzen diskutiert.

Nach der Projektvorstellung der Studenten und einem Vortrag von Prof. Dr. Michael Braungart gab es Gastvorträge von Gavin McIntyre (Business Development und Mitbegründer der Ecovative Biotech Firma in den USA, www.ecovative.com) Malte Larsen (Gründer von BioLab), Prof. Dr. Gerhard Kost (Leiter des Fachgebiets spezielle Mykologie, Universität Marburg), Dr. Rita Lüder (DGfM) und Daniel Gareis (www.zunderschwamm.net).



Abb. 6: Prof. Dr. Gerhard Kost begeistert die Teilnehmer mit spannenden Infos zur Mykorrhiza
Foto: RITA LÜDER

Von der DGfM haben die beiden PilzCoach Birgit Tewes und Gabriela Schöppler sowie Rita und Frank Lüder einen Stand mit Frischpilzen und verschiedenen Materialien betreut. An einem weiteren Stand stand PSV Bernhard Frank für Fragen und Infos bereit.

Nun bleibt zu hoffen, dass diese gelungene Veranstaltung fortgesetzt wird.

Für Fragen und weitere Infos:
info.mushroom@leuphana.de
<https://www.facebook.com/mush.room.923724>
<https://twitter.com/MushRoomLeupht>

Rita Lüder

Mitteilungen von Pilzberatern und - sachverständigen über schwere und bemerkenswerte Pilzvergiftungen und besondere Beratungsfälle 2018 und 2019

SIEGMAR BERNDT

Krönchenträuschling - *Stropharia coronilla* (Bull.: Fr.) Quél.

Maren Kamke, PSV in Felm, berichtete, dass ein 2-jähriges Mädchen im Garten ein großes Pilzstück gegessen habe. Mit dem Kind wurde eine Kinderarztpraxis aufgesucht. Ohne dass der Arzt das Mädchen gesehen hatte, wurde es, weil es keine Symptome bot, wieder weggeschickt!

Der PSV wurden Reste des Pilzes vorgelegt, die sie als Krönchenträuschlinge bestimmen konnte. Dem Pilz fehlte ein ca. 3 x 3 cm großes Stück, das das Kind gegessen hatte. Frau Kamke teilte ihr Ergebnis der GIZ Göttingen mit und empfahl den Eltern, sich mit der GIZ in Verbindung zu setzen. Das Kind blieb, auch bei längerer Beobachtung, unbeeinträchtigt.

Kommentar: Es gibt offensichtlich Psilocybin haltige und freie Sippen von Krönchenträuschlingen. Tjakkö Stijve fand in seinen Aufsammlungen kein Psilocybin, Psilocin oder Bäocystin. Aber das BfR, Berlin, ebenso wie die Französische Mykologische Gesellschaft stufen *S. coronilla* wegen des Psilocybin-Gehaltes als Giftpilz ein.

Ich empfehle die interessante Arbeit von Frau Rosemarie Kießling, PSV in Bautzen, in der sie die Vergiftung einer ganzen Schafherde mit Krönchenträuschlingen beschrieben hat, zu lesen (KIESSLING 2010).

Literatur:

KIESSLING R. (2010): Eine Vergiftung einer Schafherde durch *Stropharia coronilla* (Bull.) Quél. (1872) (Krönchenträuschling) - DGfM - Mitteilungen 20/2, 53 - 54 in: Zeitschrift für Mykologie 76/2.

Königsfliegenpilz - *Amanita regalis* (Fr.) R. Mre.

Am 24.10.2018 berichtete mir die Tierärztin Dr. Christina Nußbicker, PSV in Friedrichroda, die Vergiftung eines Hundes mit Braunen Fliegenpilzen in Bad Tabarz. Ich konnte auch mit der Besitzerin des Hundes sprechen. Der knapp 2-jährige, ca. 40 kg schwere Labrador Ben war am 23.10. gegen 20:00 Uhr aufgefallen, nachdem er erbrochen hatte, speichelte, hechelte und sich nicht mehr auf den Beinen

Anschrift des Autors: Prof. Dr. med. Siegmар Berndt (DGfM-Toxikologe), Delpstr. 5A, 33102 Paderborn, Tel.: 05251/34549, E-Mail: drs.berndt@t-online.de

halten konnte. Im Erbrochenen fanden sich weiße Stücke, die Frauchen zunächst für Hühnerfleisch hielt, dann aber als Pilzstücke erkannte. In ihrem Garten, der an einen Fichtenwald grenzt, gab es zahlreiche Pilze von denen Ben gegen 19:00 Uhr mindestens vier, wenn nicht sogar mehr, gefressen haben musste. Wegen seines bedrohlichen Zustandes informierte die Besitzerin den Tierärztlichen Notdienst in Ruhla und traf dort gegen Mitternacht ein.

Die Tierärztin schilderte mir, dass sich der Hund in einem elenden Zustand mit Herzrasen, Krämpfen und weiten Pupillen bei unauffälliger Körpertemperatur befunden habe. Sie habe Diazepam verabfolgt, eine Ringerlösung angelegt und Aktivkohle gegeben. Die Behandlung habe sich bis 4:00 Uhr hingezogen, bis die Besitzerin mit dem schlafenden Hund nach Hause fahren konnte.

Am nächsten Morgen sei es wieder „losgegangen“. Ben habe wieder heftig gehandelt und gespeichelt und sei beim Versuch zu Laufen getaumelt. Gegen 10:00 Uhr brachte die Besitzerin Ben erneut in die Tierärztliche Praxis, wo er weiter stark speichelte und hechelte. Die Tierärztin sedierte den Hund erneut mit Diazepam und verabfolgte bei jetzt engen Pupillen 1 Ampulle Atropin. Ben habe noch über Stunden einen geschwächten Eindruck gemacht, sich dann aber erholt und sei seit dem 25.10. wieder ganz unauffällig gewesen.

Die noch im Garten vorhandenen Pilze wurden als Königsfliegenpilze bestimmt.

Kommentar: Der Labrador zeigte initial eine cholinerge, auf dem Höhepunkt der Vergiftung eine anticholinerge und beim Abklingen der Vergiftung wieder eine cholinerge Symptomatik.

Herr Frank Demmler, PSV in Lauter-Bernsbach, meldete erneut eine sehr schwere Vergiftung eines älteren Ehepaares aus Schneeberg nach Verzehr von Königsfliegenpilzen, die sie mit Perlpilzen verwechselt hatten. Während die Ehefrau heftig erbrochen hatte und bei Bewusstsein blieb, war der Ehemann in ein Koma gefallen und musste intubiert werden.

Getrocknete Fliegenpilze - *Amanita muscaria* (L.) Hook.

Herr Hansjörg Beyer, PSV in Berlin, machte auf eine Pressemitteilung vom 10.02.2019 aufmerksam:

„Rettungseinsatz: Studenten nach Rausch durch getrocknete Pilze in Klinik“.

Drei Studenten in Düsseldorf hatten am Samstagabend versucht, sich mit getrockneten Fliegenpilzen zu berauschen und hätten laut Polizeibericht offenbar die Wirkung der Pilze unterschätzt. Ein Nachbar im Studentenwohnheim alarmierte die Feuerwehr, als die drei um Hilfe riefen. Als die Rettungskräfte eintrafen, hätten alle drei apathisch auf dem Boden gelegen. Sie wurden in eine Klinik gebracht, Lebensgefahr habe nicht bestanden. Da die Polizei beim Einsatz vier Tüten mit Marihuana fand, erwartet die Studenten noch eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Kommentar: Getrocknete Fliegenpilze sind per se nicht toxischer als frische Pilze. Aber 1 g Trockenpilz entspricht ca. 10 g Frischpilz, enthält somit die 10-fache Giftmenge. Das ist u. a. der Grund, warum Junkies Trockenpilze (nicht nur beim Konsum von Fliegenpilzen) bevorzugen.



Abb. 1: Fliegenpilz - (*Amanita muscaria*).

Bild: ANDREAS KUNZE

Rehbrauner Dachpilz - *Pluteus cervinus* (Batsch) Fayod

Daniel Frank, PSV in Much, berichtete, dass er am 16.10.2018 in die Kinderklinik Köln gerufen wurde. Dort war ein 3 3/4 Jahre altes Mädchen mit RTW und Notarztbegleitung eingeliefert worden. Das Kind habe einen kleinen Pilz gegessen und 5 - 10 Min. danach am ganzen Körper einen heftigen roten Ausschlag, der sich vom Bauch aus ausgebreitet hatte, entwickelt. Das Mädchen hustete und hatte Luftnot.

Beim Eintreffen des PSV war der Ausschlag bereits abgeblasst. Herr Frank konnte den Pilz als Rehbraunen Dachpilz bestimmen.

Kommentar: Der Rehbraune Dachpilz ist roh giftig. Die kurze Latenz der Symptomatik spricht für eine IgE - vermittelte allergische Reaktion vom Soforttyp und gegen eine Vergiftung. Auslöser derartiger Reaktionen können alle Pilzarten sowie eiweißhaltige Lebensmittel sein.

Das Kind sollte allergologisch untersucht werden. Erneuter Kontakt mit dem Allergen kann zu einem lebensbedrohlichen Zustand führen.

Satansröhrling - *Rubroboletus satanas* Lenz

Georg Schabel, PSV in Gerstetten, wurde Anfang Oktober 2018 vom Krankenhaus Heidenheim um eine Pilzbestimmung gebeten. Ein Patient litt kurze Zeit nach Kostprobe eines kleinen Hutstückchens eines Röhrlings, den er für essbar gehalten hatte, unter langanhaltendem, heftigstem Erbrechen und starken kolikartigen Bauchkrämpfen. Herr Schabel bestimmte einen in Folge der vorausgegangenen langen Trockenheit minderwüchsigen und deformierten Satanspilz.

Kommentar: Der Erstbeschreiber Harald Othmar Lenz hat bereits 1831 berichtet, dass selbst ausreichendes Garen, insbesondere aber ungenügende Garzeit oder gar Rohverzehr selbst geringer Mengen zu einem schweren gastrointestinalen

Syndrom führen kann. Ursächlich dafür sind Lektine, z. B. Bolesatin. Erbrechen und Durchfall können so heftig sein, dass es zu Schleimhauteinrissen in Speiseröhre, Magen und Darm, gefolgt von blutigem Erbrechen und Durchfall kommen kann (s. a. den Vergiftungsbericht in den DGfM-Mitteilungen S. 19, Z. Mykol. 78/1, 2012).

Espen-Rotkappe - *Leccinum albobstipitatum* den Bakker & Noordel.

Zu zwei Tage anhaltender Übelkeit, Erbrechen und Durchfällen kam es nach Verzehr von nur 5 Min. gegarten Espen-Rotkappen. Diese Vergiftung seiner Frau berichtete ein Teilnehmer am 01.10.2018 im pilze-pilze-Forum.



Abb. 2: Espen-Rotkappe - (*Leccinum albobstipitatum*). Bild: ANDREAS KUNZE

Morcheln - *Morchella spec.*

Mehrere Zeitungen berichteten Mitte Februar 2019 über den Tod einer Frau nach Morchel-Verzehr unter Bezug auf eine Nachricht in der spanischen Zeitung „El Pais“ vom 21.02.2019. Danach hatte ein Ehepaar zusammen mit ihrem 10-jährigen Sohn in einem Sternerestaurant in Valencia ein 10-Gänge-Menü mit Weinbegleitung verzehrt, das auch ein Reisgericht mit Morcheln enthielt. Nach Rückkehr sei es bei der 46 Jahre alten Ehefrau zu Unwohlsein, Erbrechen und Durchfall gekommen und sie sei am nächsten Morgen verstorben. Gleiche, aber weniger ausgeprägte Symptome waren auch beim Ehemann, Sohn und weiteren 18 Gästen aufgetreten. 29 Personen hätten im Anschluss an ihren Restaurantbesuch leichte Übelkeit verspürt.



Abb. 3: Spitzmorchel - (*Morchella elata* agg.). Bild: ANDREAS KUNZE

Ermittler gingen davon aus, dass die Pilzmahlzeit nicht richtig zubereitet worden war oder dass den Gästen neben Morcheln auch Falsche Morcheln - also Giftlorcheln - serviert worden seien.

Am 28.02.2019 teilte „El Pais“ das Obduktionsergebnis mit: Die Verstorbene sei an ihrem eigenen Erbrochenem - als Folge einer Aspiration - erstickt (Anm. des Ref.: möglicherweise im Schlaf unter Alkoholeinfluss?).

Kommentar: Die unmittelbare Todesursache der Betroffenen ist damit geklärt. Offen bleibt die Frage, was die initiale Übelkeit, den Durchfall und das fatale Erbrechen ausgelöst hat. Die beschriebene Symptomatik spricht gegen eine Giftlorchel-Vergiftung und schließt ein Gyromitrin-Syndrom aus. M. E. ist es auch gar nicht sicher, ob verdorbene oder ungenügend gegarte Speisemorcheln Ursache dieser Lebensmittelvergiftung waren. Bei einem 10-Gänge-Menü könnten auch andere Bestandteile, z. B. Desserts? verdorbener Fisch? ursächlich gewesen sein.

Weiter wurde berichtet, dass die getrockneten Morcheln aus China stammten. Sollte dem so sein, wäre zu prüfen gewesen, ob diese Importware mit Nikotin kontaminiert war, was m. W. n. nicht erfolgt ist (s. mein Bericht in Z. Mykol. 48/2, S. 359 - 361, 2018).

Sollte eine höhere Nikotinbelastung der Morcheln vorgelegen haben, stellt sich die Frage, ob die initiale Symptomatik auch Folge einer leichten Nikotinvergiftung gewesen sein könnte?

Bereits im Januar 2019 hatte mir Andreas Kunze eine Pressemitteilung aus der Schweiz weitergeleitet:

„Patientin stirbt an Lebensmittelvergiftung in Uni-Spital Lausanne - wegen Morcheln?“

Danach waren im Januar zwei Patienten mit schwerer Lebensmittelvergiftung im Abstand von einer Woche eingeliefert worden. Beide hätten sich ein Gericht aus getrockneten Morcheln aus der „Migros“ zubereitet. Eine Patientin starb am nächsten Morgen an einem Herz-Kreislauf-Stillstand. Weitere Vergiftungsfälle traten nicht auf. Der Kantonschemiker sah keinen Anlass für einen Rückruf der Morchelprodukte von „Migros“.

Kommentar: Auch eine schwere Lebensmittelvergiftung kann in Folge des Elektrolyt- und Wasserverlustes tödlich enden.

Ich danke allen Pilzsachverständigen für ihre Meldungen und bitte darum, mir auch weiterhin möglichst **zeitnah** schwere, ungewöhnliche, seltene oder bisher unbekannt Vergiftungen, auch Verdachtsfälle und Fälle, bei denen es wider Erwarten nicht zu Vergiftungssymptomen gekommen ist, zu melden. So kann ich ggf. noch Kontakt zu den behandelnden Ärzten und den Betroffenen aufnehmen. Auch die Frage nach von den Betroffenen eingenommenen Medikamenten ist wichtig.

Ob Pilze zur Versöhnung Nord- und Südkoreas beitragen können?

Im September 2018 überraschte dpa mit einer ungewöhnlichen Nachricht: „Nord- und Südkorea beschenken einander! Nordkoreas Machthaber Kim Jong-un schenkte Südkoreas Präsidenten Moon-Jae-in anlässlich des jüngsten Gipfeltreffens in Pjöngjang zwei Tonnen teure Kiefernpilze. Als Gegengeschenk schickte Südkorea 200 Tonnen Mandarinen in das Nachbarland“.

Moon schickte zum Erntedankfest je 500 g Pilze an ca. 4000 Südkoreaner, die ihre getrennten Angehörigen in Nordkorea noch nicht wiedersehen konnten.

Bei den Pilzen handelte es sich um Matsutake, den Krokodil-Ritterling [*Tricholoma caligatum* (Viv.) Ricken; Syn.: *Tricholoma matsutake* (Ito & Imai) Sing.], einem wichtigen Exportartikel Nordkoreas. Die Pilze werden in China und Südkorea mit bis zu 500 €/kg gehandelt.

A. Riva und MHK synonymisieren *T. caligatum* und *T. matsutake*. E. Ludwig unterscheidet den ‚Bitteren Krokodil-Ritterling (*T. caligatum*) vom Großen Krokodil-Ritterling (*T. matsutake*), der größere Fruchtkörper und etwas größere Sporen habe.

Ausführliche und umfassende Informationen zum derzeitigen Stand der Matsutake-Forschung, über seine Verbreitung, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung, Biologie und Molekulargenetik kann man dem 2018 in deutscher Übersetzung erschienenen Sachbuch „Der Pilze am Ende der Welt“, der amerikanischen Anthropologin Anna Lowenhaupt Tsing, Matthes & Seitz-Verlag Berlin, 445 Seiten (!) entnehmen. Sein Untertitel „Über das Leben in den Ruinen des Kapitalismus“ weist darauf hin, dass es der Autorin nicht nur um ein aktuelles Porträt des Matsutake, sondern auch um unser Überleben in einer zunehmend globalen unwirtlichen Umwelt geht.

Eine lesenswerte Rezension von Hans Steiger dieses interessanten, aber etwas mühsam zu lesenden Buches, findet sich in „Der Tintling“ 116, 2018.

Leser fragen: Der DGfM-Toxikologe antwortet

SIEGMAR BERNDT

Frage von Dr. Hagen Graebner, PSV und Dipl. Chemiker in Ingelheim:

Im Internet gehen Warnungen herum, man solle Hunde nicht mit grünen Walnüssen spielen lassen weil deren Schalen mit dem neurotoxischen *Penicillium crustosum* befallen sein könnten. Ist darüber etwas bekannt?

Antwort:

In der relevanten Literatur zum Thema findet man mehrere Vergiftungen von Hunden nach Verzehr verschimmelter Nahrungsmittel, auch von Walnüssen. Als Ursache der Vergiftungen mit neurologischer Symptomatik, die sich in

Koordinationsstörungen, Tremor und Krampfanfällen äußert, wurde *Penicillium crustosum* nachgewiesen oder vermutet. *P. crustosum* kann wesentlicher Anteil des Schimmels fettreicher Lebensmittel sein, auch des verschimmelten Fruchtfleisches (Samen) von Walnüssen aller Art. Die grüne, fleischige, Gerbstoff reiche Umhüllung der Nüsse dürfte nur dann von Spuren der Neurotoxine kontaminiert sein, wenn die verschimmelten Nüsse aufgeplatzt sind und die Toxine auf (und in?) die Außenschale gelangen.

Bei MOLDES-ANAYA et al. (2012) ist die geringste tremorigene Dosis für das von *P. crustosum* produzierte Neurotoxin Penitrem A mit 0,5 mg/kg KG für die Maus angegeben. 8 mg/kg KG führte zu Tremor und Krampfanfällen. Vom Penitrem Analogon Thomitrem A wurde die 16-fach höhere Dosis benötigt, um Tremor zu indizieren, Thomitrem E blieb wirkungslos.

Mittels Draft Guidlines der FDA kann die benötigte tremorigene Dosis für einen z. B. 10 kg schweren Hund annäherungsweise berechnet werden: Diese liegt ca. 6,7-fach höher als die „Mäusedosis“.

Um einen Hund zu vergiften, müsste dieser also eine größere Menge verschimmelten Fruchtfleisches fressen. Das Spielen mit oder auch das Beißen auf grüne, nicht verschimmelte Nüsse dürfte folgenlos bleiben.

Dosis facit venenum!

Literatur:

MOLDES-ANAYA A, RUNDBERGET T, FAESTE CK, ERIKSEN GS, BERNHOFT A (2012): Tremorigenic activity of orally administered penitrem A and thomitrem A and E in mice. *Toxicon* 60/8, 1428 - 1435

ERIKSEN GS, MOLDES-ANAYA A, JÄDERLUND KH, SKAAR I (2009): Poisoning of dogs with tremorigenic *Penicillium* toxins. *Medical Mycology* 48/1, 188 - 196.

Frage von Dr. Bernhard Otto, PSV in Schifferstadt:

Wegen seiner attraktiven Verfärbungen durch das Mycel und die Mycelgrenzen der Langstieligen Ahorn-Holzkeule wird sein Stockholz gerne für Schnitz- und Drechselarbeiten genommen.

Kann beim Gebrauch von Essbesteck und Geschirr aus diesem Holz eine Gesundheitsgefährdung ausgehen?

Antwort:

Das „Giraffenholz“ des Ahorns ergibt interessante Gebrauchsgegenstände und wird auch von Geigenbauern sehr geschätzt. Ob die Langstielige Ahorn-Holzkeule [*Xylaria longipes* (Nitschke) Dennis] giftig ist, ist nicht bekannt.

Selbst wenn sie Toxine bilden würde, die in Spuren ins Holz penetrieren könnten, ist eine Gefährdung des Benutzers von Gebrauchsgegenständen aus diesem Holz zum Essen ausgeschlossen.

Frage von Marius Seiler, Mitglied bei den „Hochwälder Kahlköpfen“, Weiskirchen:

Eignen sich Speitäublinge als Würzpulver?

Antwort:

Speitäublinge (*Russula emetica* s. l.) sind auch gut gegart stark Magen-Darm-giftig mit bis zu einer Woche anhaltendem Brech-Durchfall und entsprechendem Flüssigkeits- und Elektrolytverlust.

Um Pilzpulver herzustellen benötigt man getrocknete Pilze mit dem zusätzlichen Risiko des Rohverzehrs.

Als Würzpulver eignen sich Arten, die von Osteuropäern mittels Silieren entbittert und entschärft werden, z. B. *Lactarius rufus* (Scop.) Fr. oder Pfeffermilchlinge (*Lactifluus*). Wegen seines Gehaltes an mutagenem Necatorin rate ich vom Olivbraunen Milchling - *Lactarius turpis* (Weinm.) Fr. ab.

In kleinsten Mengen können auch getrocknete Bruchreizker - (*Lactarius helvus*) (Fr.) Fr. - als Würzpulver mit angenehmem Liebstöckelgeruch - verwendet werden.



Abb. 4: Speitäubling - (*Russula emetica* s.l.).

Bild: ANDREAS KUNZE



Abb. 5: Rotbrauner Milchling - (*Lactarius rufus*).

Bild: ANDREAS KUNZE

Frage von Frau Kerstin Aretz, PSV in Dresden:

Ein älteres Ehepaar klagte vier Tage nach einer Pilzmahlzeit über hohen Blutdruck. Sie hatten neben unverdächtigen Arten auch Hexenröhrlinge verspeist. Unklar blieb, ob es sich um Flocken- oder Netzstielige Röhrlinge (*Neoboletus erythropus* oder *Suilleus luridus*) gehandelt haben könnte.

Ist Ihnen bekannt, dass nach einer Pilzmahlzeit der Blutdruck ansteigen kann?

Antwort:

Hexenröhrlinge enthalten kein Coprin und verursachen kein Acetaldehydsyndrom, das zu Blutdruckanstieg führen kann. So hat der VAPKO-Zentralrat den Netzstieligen Hexenröhrling, mit der Einschränkung, diesen mindestens 20 Min. zu kochen, 2019 wieder auf die Speisepilzliste der Schweiz gesetzt.

Ein Acetaldehydsyndrom kann nach Verzehr von Faltentintlingen (*Coprinopsis atramentaria*), Keulenfüßigen Trichterlingen (*Ampulloclitocybe clavipes*) und Großen Stachelschirmlingen (*Lepiota aspera*) unter Alkoholeinfluss auftreten. Dabei kommt es nicht nur zu Gesichtsrötung, Hitzegefühl, Herzrasen, auch zu Blutdruckanstieg. Unmittelbar nach Pilzverzehr auftretender Blutdruckanstieg ist von anticholinerg wirkenden Pilzen z. B. Roter und Brauner Fliegenpilz und vom Pantherpilz bekannt.



Abb. 6: Netzstieliger Hexenröhrling - (*Suillellus luridus*).
Bild: ANDREAS KUNZE

Anfrage an die DGfM von Herrn M. H. aus Riedstadt, die von Frau Babett Hübler weitergeleitet wurde:

Ich habe eine Frage zur Giftigkeit von *Coprinus comatus*: Auf der Verpackung eines C.c. enthaltenden Nahrungsergänzungsmittels steht: „Während der Einnahme auf Alkohol verzichten“. Bei Recherchen bin ich auf eine Angabe von 1 - 4 mg Coprin/kg C.c. (vs. 160 - 360 mg/kg bei *Coprinopsis atramentaria*) gestoßen. Erste Vergiftungserscheinungen würden sich bei 5 mg zeigen. Können Sie diese Werte bestätigen bzw. sich vorstellen, dass bei einer Einnahmeempfehlung von 1 g (2 x 0,5 g) getrockneter Pilze täglich, Wechselwirkungen mit Alkohol auftreten können?



Abb. 7: Schopftintling - (*Coprinus comatus*).

Bild: ANDREAS KUNZE

Antwort:

Ihre Angaben zu *C. atramentaria*, die auf Untersuchungen von MATTHIES & LAATSCH (1992) beruhen, kann ich bestätigen. Diese Autoren geben für *C. comatus* jedoch 10 - 15 mg/kg Frischpilz an.

C. comatus wird als Nahrungsergänzungsmittel in Form von Pulver, Tabletten und hochdosiertem Extrakt angeboten. Bei Berechnungen mit der Gehaltsangabe von 4 mg/kg Frischpilz ergibt sich: $2 \times 0,5 \text{ g} = 1 \text{ g}$ Pilzpulver entsprechen ca. 10 g Frischpilz, somit 0,04 mg Coprin. Wenn man mit 15 mg/kg Frischpilz rechnet, ergibt sich 0,015 mg Coprin in 1 g Pilzpulver. Diese Werte liegen erheblich unter der kritischen Dosis von 5 mg.

Schlussfolgerung: Zu allen Zubereitungsformen in üblicher Dosierung kann ein Erwachsener unbedenklich Alkohol konsumieren ohne ein Acetaldehydsyndrom befürchten zu müssen.

Literatur:

MATTHIES L, LAATSCH H. (1992): Ungewöhnliche Pilzvergiftungen: Coprin, ein Hemmstoff des Alkohol-Abbaus. Pharmazie in unserer Zeit **21/1**, 14 - 22.

Frage von Frau Jutta Kothe, PSV in Ascha:

In unserem Verein tauchte die Frage auf, ob jemand den Grünling, der früher auf dem Speiseplan stand und seit Ewigkeiten nicht mehr gefunden wurde, überhaupt noch kennt. Weiter wurde diskutiert, ob das Equestre-Syndrom durch einen aktuellen Artikel aus Polen widerlegt worden sei und wie soll ich mich als PSV in dieser Situation verhalten?

Antwort:

Gott sei Dank gibt es noch zahlreiche Vorkommen des Grünlings in sandigen Kiefernwäldern besonders im Osten Deutschlands. Sie werden dort auch immer noch zum Verzehr gesammelt.

Zur Rhabdomyolyse nach Grünlingsverzehr kommt es nur, wenn an mehreren Tagen hintereinander reichlich Grünlinge konsumiert werden. Das war auch so bei dem letzten mir bekannt gewordenen Fall, der von Ärztinnen der Charité berichtet wurde (s. meinen Bericht in der Z. Mykol. **82/2**, S. 512, 2016).

In „Comprehensive Reviews in Food Science and Food Safety“, 2018, führen die polnischen Autoren P. KLIMASZYK & P. RZYMKI aus, dass die meisten Speisepilze eine Rhabdomyolyse verursachen können, wenn sie wiederholt und in größerer Menge verzehrt werden.

Derartige Vergiftungen sind aber die absolute Ausnahme, Todesfälle sind nicht bekannt. Dagegen sind nach mehrtägigem reichlichen Grünlingsverzehr inzwischen immerhin ca. 20 Intoxikationen, z. T. mit tödlichem Ausgang berichtet worden.

Die in „Toxins“ 2018 von den genannten Autoren beschriebene Studie krankt daran, dass die Versuchspersonen nur eine einzige Grünlingsmahlzeit mit ca. 300 g frischen Grünlingen (entsprechend Körpergewicht) verzehrt haben. Erwartungsgemäß wurde diese Mahlzeit ohne Nebenwirkungen und insbesondere ohne Veränderungen der Laborwerte, einschließlich der CK als möglicher Hinweis auf eine Rhabdomyolyse, gut vertragen. So schreiben die Autoren auch: Die Ergebnisse dieser Studie unterstützen die Auffassung, dass *Tricholoma equestre* essbar ist, wenn er in vernünftigen Mengen und von gesunden Personen verzehrt wird.

Nun, daran zweifelt auch niemand!

In mehreren europäischen Ländern, in Deutschland seit 2002, sind Grünlinge nicht mehr verkehrsfähig und werden in den Giftpilzlisten geführt.

Literatur:

RZYMSKI P, KLIMASZYK P (2018): Is the Yellow Knight Mushroom Edible or Not? A Systematic Review and Critical Viewpoints on the Toxicity of *Tricholoma equestre*. Comprehensive Reviews in Food Science and Food Safety 17, 1309 - 1324

KLIMASZYK P, RZYMSKI P (2018): The Yellow Knight Fights Back: Toxicological, Epidemiological, and Survey States Defend Edibility of *Tricholoma equestre*. Toxins 10/11, 468.

Bericht vom Kurs Notfalldiagnostik bei Pilzvergiftungen vom 5.-7. April 2019 im Gut Sunder mit Bettina Haberl und Harry Andersson

Freitag, 05. April 2019. Im Seminarraum auf Gut Sunder in der Heide trafen kurz vor 18:00 Uhr die letzten Kursteilnehmer/innen ein. 14 Teilnehmer reisten zur Weiterbildung für PSVs an und der Seminarraum war damit voll ausgenutzt. Mit Bettina Haberl und Harry Andersson stand den Kursteilnehmern eine hochqualifizierte Kursleitung zur Verfügung. Bettina ist hauptberuflich in der „Abteilung für klinische Toxikologie und Giftnotruf München“ als CTA-Tox.-Labor tätig und besitzt so bereits sehr viel praktische Erfahrung aus erster Linie. Das ist ein echter Glücksfall für so eine Weiterbildung. Harry Andersson ist ein Urgestein in der Pilzberatung und auch seine Erfahrungen im Umgang mit Pilz-Vergiftungsfällen haben den Kurs bereichert.



Abb. 1: Harry Andersson begrüßt die Teilnehmer, rechts stehend Bettina Haberl

Foto: THOMAS SCHMIDT

Nach der Vorstellungsrunde der Teilnehmer ging es am Freitag zunächst einmal darum, uns auf den aktuellen Stand der verschiedenen Vergiftungssyndrome mit Ihren Symptomen und Latenzzeiten zu bringen. Kurz nach 22:00 Uhr, zum Ende des ersten Semartages, fanden sich in der Kantine nur noch wenige auf ein Gutenachtgetränk ein.



Abb. 2: Übungsmaterial - dunkle Suppe
Foto: THOMAS SCHMIDT



Abb. 3: Übungsmaterial - Reissuppe
Foto: THOMAS SCHMIDT



Abb. 4: Übungsmaterial - Erbrochenes

Foto: THOMAS SCHMIDT

Am Samstag, pünktlich um 09:00, begann der Kurs zunächst mit einer Exkursion, dann wurde es ernst. Bettina hatte einiges vorbereitet und verteilte mit Harry zunächst Pilzstückchen zu denen Symptome beschrieben wurden. Nun hieß es Pilz-Bestimmung durch mikroskopieren. Die ersten Übungen gelangen ganz gut und so steigerte die Kursleitung den Schwierigkeitsgrad. Aus verschiedenen Pilzgerichten musste jeder Kursteilnehmer seine eignen Pilze herausholen, reinigen und mikroskopie-fähig machen. Speisereste oder ein bisschen Suppe waren ja noch o.k., als Bettina dann etwas vorbereitete, was wie Erbrochenes aussah, kostete es doch schon etwas Überwindung damit zu arbeiten. Doch auch hier kannte

Bettina noch eine Steigerung. Bei Vergiftungen wird oft mit Aktiv-Kohle gearbeitet und auch die kann wieder erbrochen werden. Zu meiner Verwunderung gelang die Pilzbestimmung aus der „schwarzen Pampe“ mit etwas Übung bei allen Teilnehmern erstaunlich gut. Übung macht den Meister.

Neben den praktischen Übungen zeigte Harry den Wieland-Test, Bettina erklärte wie ein Orellanin-Nachweis mit Chemie möglich ist.



Abb. 6: Chemischer Nachweis für Orellanin
Foto: THOMAS SCHMIDT

Abb. 5: Bettina bereitet den Chemischen Nachweis für Orellanin vor Foto: THOMAS SCHMIDT

Außer Theorie wurde am Sonntag weiter mikroskopiert. Gleich vier verschiedene Pilzarten in einer Suppe waren noch mal eine Herausforderung, welche jedoch von den Kursteilnehmern gut bewältigt wurde.



Abb. 7: Großer Seminarraum im Gut Sunder
Foto: THOMAS SCHMIDT



Abb. 8: Die Teilnehmer beim Training

Foto: THOMAS SCHMIDT

Ein paar Pilzmahlzeiten hatte ich bereits in meiner Pilz-Beratertätigkeit zur Untersuchung auf dem Tisch. Dieser Kurs hat mich jedoch ein gutes Stück vorangebracht und mir deutlich mehr Sicherheit im Umgang mit der Pilz-Bestimmung aus Speiseresten gegeben.

Insgesamt waren alle Teilnehmer hoch zufrieden mit dem Kursinhalt und dem tollen Wochenende in der Heide.

Ein herzliches Dankeschön an Bettina Haberl und Harry Andersson.

Thomas Schmidt

www.pilze-hildesheim.de

Achtes Treffen der GIZ-Nord-Pilzsachverständigen

Auf Einladung des Giftinformationszentrum-Nord (GIZ-Nord) trafen sich 17 männliche und 16 weibliche beim GIZ-Nord registrierte Pilzsachverständige aus den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen am 27. April 2019 zu einer eintägigen Fortbildung mit Erfahrungsaustausch in Göttingen.

Diese Veranstaltungsreihe, von der sowohl das GIZ-Nord als auch die PSV profitieren, gibt es bei anderen Giftinformationszentren in dieser Form nicht. Es handelte sich bereits um das achte Treffen in Folge. Veranstaltungsort war das Klinikum in der Robert-Koch-Straße.

Prof. Dr. Andreas Schaper begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und moderierte souverän durch den Tag. Die Leitung des GIZ-Nord teilen sich Prof. Dr. Schaper und Dr. Martin Ebbecke.

Frau Beuße-Jagielski stellte einige **Zahlen zur Arbeit des GIZ-Nord** insbesondere in Verbindung mit Pilzen vor. Den Giftinformationszentren in Deutschland stehen 529 aktive Pilzkenner für Pilzbestimmungen über eine Liste der Gesellschaft für Klinische Toxikologie (GfKT) zur Verfügung. Im GIZ-Nord sind 68 Pilzfachleute registriert und decken die Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Niedersachsen ab.

Im Jahr 2017 registrierte das GIZ-Nord insgesamt 41.161 Anfragen. Davon betrafen 839 die Pilze. Die Folgen der Trockenheit und Hitze in 2018 zeigen die Zahlen: Anfragen insgesamt mehr als 42.000; zu Pilzen waren es etwa 340.

Anfragen zu Problemen mit gekauften oder in Restaurants verzehrten Pilzen werden nicht als Pilzvergiftung sondern als Lebensmittelvergiftung behandelt. Die Anzahl dieser Anfragen ist in den beiden vergangenen Jahren deutlich angestiegen und hat sich bei etwa 80 Fällen eingependelt.

Gabriele Schulze, den meisten PSV als Schwester Gabi bekannt, berichtete unter dem Titel „**Gefahr aus dem Blumentopf, Teil 1**“ detailliert über den Fall einer mutmaßlichen Pilzvergiftung eines Kindes. Das Kind hatte vermutlich ein Stück eines Pilzes probiert, der im Blumentopf einer Zimmerpflanze wuchs. Es erfolgte die Aufnahme in ein Krankenhaus. Der hinzugezogene PSV bestimmte den Pilz als *Lepiota elaiophylla* (Olivblättriger Gewächshausschirmling). Das Krankenhaus konnte eine Amanitin-Bestimmung nicht vornehmen, so dass ein Labor durch das GIZ-Nord vermittelt wurde. Die Laborauswertung ergab dann die Entwarnung: Kein Amanitin im Urin. Dem Kind ging es gut. So konnte der Fall – Ende gut, alles gut - mit sicherem Ergebnis und gutem Ausgang abgeschlossen werden. Der Bericht zeigte das funktionierende Zusammenspiel von GIZ-Nord, dem PSV, der Klinik und dem Labor.

Im zweiten Teil „**Gefahr aus dem Blumentopf – was ist bekannt**“ stellte Bettina Haberl vom Giftnotruf München ausführlich verschiedene Blumentopf-Fälle

(Yucca-Palme, Drachenbaum) in Verbindung mit der Amanitin-haltigen Art *Lepiota elaiophylla* (Olivblättriger Gewächshausschirmling) und *Lepiota xanthophylla* (Gelblättriger Schirmling) vor. Der Olivblättrige Gewächshausschirmling scheint zunehmend in Indoor-Blumentöpfen in Verbreitung zu sein. Im Münchener-Giftnotruf fielen dazu seit 2016 wiederholt Fälle auf, wobei ausschließlich Kinder betroffen waren. Glücklicherweise verliefen alle Fälle symptomlos.

Sie verglich die beiden Arten miteinander und wies auf die Abbildungen und Beschreibungen bei E. Ludwig Bd. 3 sowie auf das falsche Foto von *L. xanthophylla* in Pilze der Schweiz Bd. 4 hin, welches nicht *L. xanthophylla* sondern *L. elaiophylla* zeigt.

Ungeklärt ist, ob *L. xanthophylla* Amanitine enthält. In *Lepiota cristata* (Stinkschirmling) wurden in diversen Aufsammlungen bislang keine Amanitine nachgewiesen.

Zum Schluss ihrer Ausführungen erläuterte Bettina Haberl die **Symptome von Scleroderma-Vergiftungen** – als Nachtrag bzw. zur Vervollständigung des Vortrages vom PSV-Treffen 2017, da es sich um die Auswertung einer retrospektiven Studie handelte, die 2017 noch nicht abgeschlossen war. Gastrointestinale Symptome (GIT) wie Übelkeit und Erbrechen traten in 91 % der untersuchten Fälle auf. 23 % betrafen das zentrale Nervensystem (ZNS) mit Schwindel, Kopfschmerzen und Sehstörungen. Das Herz-Kreislauf-System (HKS) war in 11 % der Fälle betroffen. Ferner wurden Husten und Hautausschlag beobachtet. Die Symptome traten auch in Kombination auf.

Im letzten Teil des offiziellen Vormittagsprogramms ging Prof. Dr. Schaper unter dem Titel „**Mushroom poisoning: A proposed new clinical classification**“ kurz auf den Vorschlag einer neuen Einteilung von Pilzvergiftungen anstelle der bislang verwendeten Syndrome ein. Hier hätten sich verschiedene Teilnehmer, die sich im Vorfeld mit der entsprechenden Veröffentlichung beschäftigt hatten, einen näheren Einblick in die vorgeschlagene Klassifizierung gewünscht.

Wer möchte, kann die Veröffentlichung in *Toxicon* 157 (2019) bzw. hier einsehen: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0041010118307281?via%3Dihub>

Überraschungsgast der Tagung war DGfM-Vizepräsidentin Dr. Rita Lüder, allen als mehrfache Autorin sowie durch ihr Engagement in Sachen Pilzcoach bekannt. Sie überreichte Prof. Dr. Siegmund Berndt und Harry Andersson eine mit Süßigkeiten prall gefüllte DGfM-Tasse mit persönlichem Text- und Zeichnungsaufdruck vom Grünen Knollenblätterpilz als Dank der Deutschen Gesellschaft für Mykologie für langjähriges engagiertes Arbeiten.

Zur **Mittagspause** lud das GIZ-Nord zu einem reichhaltigen und schmackhaften warmen Buffet ein: Fisch, Geschnetzeltes, Asia-Gemüse, Bohnen, Möhren, Erbsen, Brokkoli, Kartoffeln, Reis, Nudeln waren im Angebot. Wer wollte, konnte das Menü mit Roter Grütze und Vanillesoße abschließen. Am Tisch und auch danach wurde die Zeit ausgiebig für Erfahrungsaustausch genutzt.

Das Nachmittagsprogramm begann mit einem Vortrag des DGfM-Toxikologen Prof. Dr. Siegmund Berndt zum **Neurologischen Morchella-Syndrom**. Er informierte

ausführlich über die Pilzarten, die Latenzzeiten und Symptome anhand von Daten aus Fallauswertungen im Zeitraum 2010 - 2016 sowie Schilderung von Einzelfällen. Beteiligt waren die Arten *Morchella esculenta*, *M. elata*, *M. semilibera* sowie *Verpa bohemica*.

Auslöser ist ein noch unbekanntes Toxin. Die Symptome traten am häufigsten nach dem Verzehr großer Mengen frischer (zubereiteter) Morcheln auf; gelegentlich auch bei getrockneten Morcheln.

Von 19 Fällen waren 13 neurologischer Natur, 3 zeigten rein gastrointestinale Symptome, in 3 Fällen handelte es sich um eine Kombination aus neurologischen und gastrointestinalen Symptomen.

Interessant sind die unterschiedlichen Latenzzeiten: Isoliert neurologische Symptomatik 12 Stunden, gastrointestinale Symptomatik 5 Stunden, kombiniert neurologische und gastrointestinale Symptomatik 11 Stunden. In zwei Fallbeschreibungen wurden als Symptome angegeben: Schwindel, Taubheitsgefühl, Gleichgewichtsstörungen, Zitterigkeit, Sehstörungen, Gehstörungen, Mattigkeit und als besonders unangenehm ein Trunkenheitsgefühl.

Für das Auftreten des Syndroms sind offensichtlich nur der Verzehr größerer Mengen verantwortlich. Genetische oder ökologische Faktoren konnten nicht nachgewiesen werden. Die folgenlose Rückbildung der Symptomatik erfolgte nach einem Tag.

Was hat der Borkenkäfer mit Morcheln zu tun? Holger Förster hatte im Vorfeld ausgiebig recherchiert und trug das Problem „Morcheln an Holzlagerplätzen (Polter)“ vor. Durch mehrere vorangegangene Stürme ist massenhaft Totholz angefallen, das die Forst nicht zeitnah abtransportieren kann. In einigen Wäldern – z.B. im Solling, Reinhardswald, Bramwald - wird daher von der Forst im Frühjahr und teilweise auch ganzjährig mit Sprühmitteln, die **Pyrethroide** enthalten, gegen Schadinsekten vorgegangen. Die Forst entfernt zwar Gewächse mit essbaren Beeren aus der näheren Umgebung der Polter, hatte aber das Problem Speisepilze bislang nicht im Blickfeld. Prof. Dr. Schaper wies darauf hin, dass die verwendeten Pyrethroide nur eine geringe Toxizität gegenüber Warmblütern besitzen. Trotzdem sollten Pilze aus dem Bereich dieser Holzlagerplätze nicht zu Speisezwecken gesammelt werden.

Mit seinem Vortrag „**Von der Wiese in den Mund**“ regte Thomas Schmidt aus Hildesheim die Diskussion über Pilze an, die im Rasen, im Garten oder auf der Wiese wachsen und für Kinder eine Gefahr darstellen können. Anhand einzelner Arten wurden Erfahrungen zu Problemen und Vergiftungen von Kindern diskutiert.

Im Anschluss stellte Harry Andersson den **Hartstieligen Helmling** (*Mycena dura* Maas Geest. Hauskn.) vor. Die Art hatte noch vor der gültigen Beschreibung zu Vergiftungen aufgrund einer Verwechslung mit dem Nelkenschwindling (*Marasmius oreades*) geführt. Der Fruchtkörper ähnelt jedoch eher einem Ellerling. Die Symptome entsprechen dem **Muskarin-Syndrom**. Die Art kommt auch auf Wiesen,

Weiden und Rasen vor. *Mycena dura* ist aus Spanien, Italien, Frankreich, der Schweiz, den Niederlanden und Dänemark bekannt. Dann sollte sie auch in Deutschland gefunden werden.

Pünktlich um 16.00 Uhr verabschiedete Prof. Dr. Schaper die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ein besonderes Dankeschön für die perfekte und freundliche Betreuung durch Gabriele Schulze, Valeska Beuße-Jagielski, Petra und Shalin Kirchhoff sowie Friederike Landrock (alle GIZ-Nord).

Harry Andersson

Die DGfM sagt Danke

Was wäre ein Verein wie die DGfM ohne ihre engagierten Mitglieder? Ein wichtiger Bereich ist die Pilzberatung mit den vielen Pilzsachverständigen, die Ratsuchende informieren und auch im Ernstfall mit Rat und Tat zur Seite stehen. Was wären sie ohne die GIZ, die die Vergiftungsfälle sammelt, auswertet und diese Informationen dann wiederum zur Verfügung stellt? Was wären sie alle, wenn es nicht jemanden gäbe, der neue Studien und Fallbeschreibungen auswertet? Was wären sie ohne diejenigen, die Pilze mikroskopieren, beschreiben und ihr Wissen weitergeben und andere anleiten? Schaut man ins Detail all dieser vernetzten Aufgabenbereiche, dann laufen sie zusammen wie gut eingestellte Zahnräder. Gebündelt werden sie rund um die Pilzberatung im PSV-Wesen und dem Fachausschuss Toxikologie und Pilzverwertung. Natürlich können „wir von der DGfM“ nicht allen einzeln DANKE sagen. So haben wir uns zwei herausragende Persönlichkeiten ausgesucht, die sich seit Jahren in diesem Bereich besonders engagiert einsetzen - und Prof. Siegmund Berndt und Harry Andersson als kleine Aufmerksamkeit stellvertretend für viele weitere Personen beim PSV-Treffen, das von der GIZ Nord in Göttingen organisiert wurde, eine personalisierte Tasse mit Pilzmotiv und süßem Inhalt überreicht. Natürlich gilt unser Dank auch allen anderen in diesem und anderen Aufgabenbereichen engagierten Mitgliedern.

Das Präsidium



Prof. Siegmund Berndt (links) und Harry Andersson haben beim PSV-Treffen in Göttingen ihre Pilztasse von Rita Lüder überreicht bekommen

Foto: VALESKA BEUSSE-JAGIELSKI

Die Rußrindenkrankheit der Ahorne

Cryptostroma corticale, der Erreger der Ahorn-Rußrindenkrankheit, befällt die im Rekordhitzejahr 2018 durch lange Trockenheit und Wassermangel gestressten Ahorne und bringt sie zum Absterben. Wir informieren Sie über die Symptome erkrankter Bäume und das Gesundheitsrisiko für den Menschen durch das Einatmen von Sporen.

Merkmale der Rußrindenkrankheit

Hierzulande ist vor allem der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) betroffen, seltener auch Spitzahorn (*A. platanoides*), Silberahorn (*A. saccharinum*) und Feldahorn (*A. campestre*). Die Erkrankung häuft sich nach Jahren mit langer Trockenheit und Wassermangel. Wald- und Parkbäume sind gleichermaßen gefährdet. Altbäume mit guter Wasserversorgung sind weniger anfällig.

C. corticale bringt den Wirt binnen eines Jahres oder mehrerer Jahre zum Absterben. Typische Symptome sind Rinden- und Kambiumnekrosen, längliche Rindensrisse und schwärzlich fleckender Schleimfluß am Stamm. Später beginnen die Blätter zu welken und abzufallen, wodurch das Kronensterben immer deutlicher zu erkennen ist. Markant ist zudem grün bis blau verfärbtes Splintholz im Anschnitt. An toten Bäumen blättert schließlich die Stammrinde ab, wodurch die Sporenlager des Pilzes freigelegt werden. Sie bilden einen schwarzen, nahezu flächigen Belag, dessen rußähnliche Erscheinung zum Namen der Erkrankung inspirierte. Pro Quadratzentimeter werden 100 bis 170 Millionen winziger Konidien abgegeben. Diese enorme Masse ungeschlechtlicher Sporen färbt oftmals die Vegetation am Stammfuß durch Winddrift und Regenablauf auffällig schwarz.

Sporen oder Konidien in der Atemluft

Generell kann das Einatmen von Sporen oder Konidien aller Pilzarten bei gesunden Menschen zu Niesreiz und bei überempfindlichen Menschen zu allergischen Reaktionen unterschiedlichen Ausmaßes führen. Besonders gefährdet sind Personen mit Immunschwäche, also z. B. HIV-Patienten, Organ- und Stammzell-Transplantierte, Patienten unter Chemotherapie und Menschen mit chronischen Lungenerkrankungen (COPD).

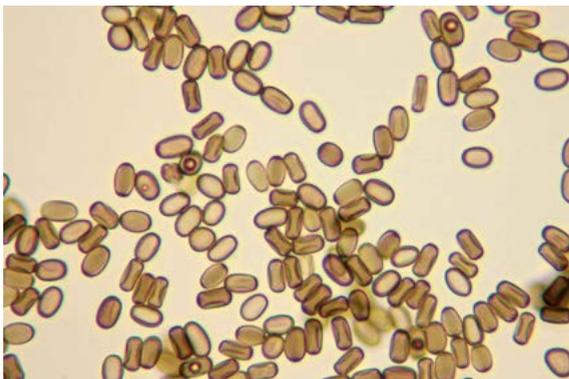


Abb. 3: Konidien von *Cryptostroma corticale* im Lichtmikroskop mit einem 100x-Objektiv, Präparation in Lactophenol

Foto: Malcolm Storey, www.bioimages.org.uk, CC BY-NC-SA 4.0



Abb. 1: Das flächige, rußähnlich gefärbte Sporenlager von *Cryptostroma corticale* mit reichlich Konidienstaub
Foto: WOLFGANG PRÜFERT



Abb. 2: Vor allem am Stammfuß befallener Ahorne blättert die Rinde gerne ab.
Foto: WOLFGANG PRÜFERT

Ausgesprochen gefährlich für diese Risikogruppe sind die Sporen des Spaltblättlings (*Schizophyllum commune*) und einiger weniger anderen Pilzarten, die zu schweren lokalen und systemischen Mykosen führen können. Bekannt geworden sind auch Fälle mit schweren und fatalen Lungenentzündungen, verursacht durch die Konidien von Nebenfruchtformen einiger Faserlingsverwandter (Homographiella) wie z. B. der Struppige Tintling (*Coprinopsis cinerea*) und der Haustintling (*Coprinellus domesticus*).

Auch das Einatmen großer Sporenmengen von Stäublingen im weiteren Sinne („Puffballs“) kann bei empfindlichen Personen zu Atembeschwerden bis zur Lungenentzündung führen (Lycoperdonosis).

Eine besonders hohe allergogene Potenz haben offenbar die Konidien von *Cryptostroma corticale*, der Erreger der Ahorn-Rußrindenkrankheit. Dieser imperfekte Gefäßpilz (Hyphomycet) stammt aus Nordamerika und wurde hierzulande erstmals 2005 in Baden-Württemberg nachgewiesen.

Erkrankungen von Menschen

Aus Deutschland sind bislang (27.3.2019) keine humanen Erkrankungen bekannt, wenngleich sie bei zunehmend trockenen und regenarmen Sommern zu erwarten sind.

Spoerke und Rumack (1994) zitieren wenige Fälle aus den USA, in denen Arbeiter in Papierfabriken und Sägewerken an „Wood-Pulp Workers‘ Disease“ erkrankten. Das Krankheitsbild umfasste Schüttelfrost, Fieber und Atemnot. Verursacht wurden die Symptome durch den verlängerten Kontakt mit verschimmeltem Holz und das Abschälen der Rinde von Ahornbäumen.

Bei Arbeitern in der Papierindustrie wurden Atemwegserkrankungen mit fortschreitender funktioneller Einschränkung beobachtet:

Arbeiter, die Ahornstämme schälten und zersägten, entwickelten eine granulomatöse [1] interstitielle [2] Lungenentzündung mit ausgeprägter Atemnot, Fieber, Nachtschweiß und Gewichtsverlust. Laboruntersuchungen ergaben hohe Anteile ausgefallter Antikörper gegen *C. corticale*.

Ein Arbeiter litt seit 7 Jahren unter zunehmender Atemnot mit Gewichtsverlust und Husten. Diagnostiziert wurde eine chronische interstitielle Lungenentzündung, wie bei den meisten Betroffenen.

[1] „Granulome“ sind herdförmige Prozesse.

[2] „Interstitiell“ betrifft das Zwischengewebe der Lunge (Interstitium) und der Lungenbläschen.

Risikoeinschätzung und Empfehlungen

Für einen sonst gesunden Waldspaziergänger oder Pilzsammler besteht keine Gesundheitsgefährdung. Dagegen sollten Personen wie z. B. Waldarbeiter, die einen intensiveren Kontakt mit befallenen Bäumen haben, das Einatmen von Konidien vermeiden.

Die Rodung erfordert eine Partikelfilter-Atemmaske und geeignete Schutzkleidung. Fürs Fällen wird feuchtes Wetter empfohlen, um ein Aufwirbeln der Konidien zu vermeiden. Aus gleichem Grund hat der Transport abgedeckt zu erfolgen. Das Holz ist einer Verbrennung zuzuführen, eignet sich aber nicht als Brennholz für Haushalte. (SVLFG 2018)

Prof. Dr. med. Siegmund Berndt

DGfM-Toxikologe

Redaktionell unterstützt durch:

Andreas Kunze

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit

Literatur

- PFEILSTETTER E (2018) Pflanzengesundheitliche Maßnahmen; Express-Risikoanalyse zu *Cryptostroma corticale* aufgrund mehrerer Auftreten in Bayern. Julius Kühn-Institut (JKI) Braunschweig. Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit. 3.8.2018.
- SPOERKE DG & RUMACK BH (1994) Handbook of Mushroom Poisoning. CRC-Press London/Tokyo. 464 S.
- SVLFG (2018) Erreger der Rußrindenkrankheit des Ahorns: *Cryptostroma corticale*. Betriebsanweisung B.01.18. Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) Kassel.

Bildlizenz

Das Mikrofoto der Konidien von *Cryptostroma corticale* steht unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung - Nicht kommerziell - Share Alike 4.0 International“ (CC BY-NC-SA 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/legalcode.de>.

Helfen Heilpilze ?

Stellungnahme des Fachausschusses „Pilzverwertung und Toxikologie“ der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e.V. (DGfM) zu den sogenannten Vitalpilzen oder Heilpilzen

Die sogenannten Heil-, Vital-, Medizinal- oder Gesundheitspilze und ihre daraus gewonnenen Produkte und Extrakte werden in Deutschland überwiegend als Nahrungsergänzungsmittel vertrieben. Sie erfüllen nicht die strengen Kriterien, die an Arzneimittel gestellt werden. Ein Wirksamkeitsnachweis ist nicht erforderlich. Eine Kontrolle im Sinne einer staatlichen Zulassung findet nicht statt. Nahrungsergänzungsmittel sind beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) registriert, unterliegen aber - im Gegensatz zu Arzneimitteln - keiner Zulassungspflicht.

Eine unkontrollierte Einnahme zusammen mit Medikamenten kann unerwünschte Wechselwirkungen auslösen. Die Bioverfügbarkeit der aktiven Wirkstoffe der Pilze sowie der in den Zubereitungen (Pulver, Tabletten, Extrakte, Kapseln) enthaltenen Komponenten sind weitgehend unbekannt. Eine „Mykotherapie“ sollte nur in Absprache mit einem Arzt erfolgen.

Die bisherige Datenlage beruht auf in vitro- und Tierversuchen, präklinischen und wenigen klinischen Studien sowie individuellen positiven Erfahrungsberichten. Diese Daten lassen Hinweise auf positive medizinische Wirkungen erkennen.

Die DGfM hält daher weitere Forschungen, vor allem prospektive klinische Doppelblindstudien, die einer evidenzbasierten Medizin genügen, für erforderlich. Erst wenn belastbare Erkenntnisse über Heilwirkungen und Nebenwirkungen vorliegen, kann das medizinische Potential von Pilzprodukten genutzt werden. Einige „Heilpilze“ sind auch als Speisepilze üblich. Ihr Verzehr trägt zu einer ausgewogenen, abwechslungsreichen und gesunden Ernährung bei.

Erläuterungen:

Um welche Pilzarten geht es

Wer sich mit den sogenannten Heil- oder Vitalpilzen beschäftigt, kommt an dem Begriff Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) nicht vorbei. Einige Pilzarten oder deren Produkte werden unter japanischen oder chinesischen Bezeichnungen angeboten, obwohl es deutsche Namen gibt. Aber Reishi klingt natürlich besser als Glänzender Lackporling, Maitake hört sich professioneller an als Klapperschwamm. Einige Beispiele von häufigen als Vital-/Heilpilze beschriebene Arten:

Agaricus blazei Murill

Deutsche Bezeichnung: Mandelpilz

Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Agaricus ABM, Sonnenpilz, Himematsutake

***Auricularia polytricha* (Mont.) Sacc.**

Deutsche Bezeichnung: Waldohr, Chinesische Morchel, Mu-err
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Auricularia, Mu err, Kikuurage

***Coprinus comatus* (O. F. Müll.) Pers.**

Deutsche Bezeichnung: Schopftintling, Spargelpilz
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Coprinus

***Cordyceps militaris* (L.) Fr.**

Deutsche Bezeichnung: Puppen-Kernkeule
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Puppen-Kernkeule

***Cordyceps sinensis* (Berk.) Sacc.; Syn. *Ophiocordyceps sinensis* (Berk.)**

G.H. Sung, J.M. Sung, Hywel-Jones & Spatafora

Deutsche Bezeichnung: (Chinesischer) Raupenpilz
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Cordyceps, Chong Cao, Tochukaso

***Flammulina velutipes* (Curtis) Singer**

Samtfußrübling (*Flammulina velutipes*)
Deutsche Bezeichnung: Samtfußrübling
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Enoki, Enokitake

***Ganoderma lucidum* (Curtis) P. Karst.**

Deutsche Bezeichnung: Glänzender Lackporling
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Glänzender Lackporling, Reishi, Ling Zhi
Anmerkung: Die europäische Art *G. lucidum* ist nicht identisch mit der asiatischen Art *G. lingzhi*, letztere enthält im Ethanol-Extrakt deutlich mehr Triterpensäuren.

***Grifola frondosa* (Dicks.) Gray**

Deutsche Bezeichnung: Klapperschwamm
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Maitake, Huishuhua

***Hericium erinaceus* (Bull.) Pers.**

Deutsche Bezeichnung: Igelstachelbart
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Hericium, Shishigashira, Yamabushitake

***Inonotus obliquus* (Fr.) Pilát**

Deutsche Bezeichnung: Schiefer Schillerporling
Bezeichnung der Anamorphe als sog. Vitalpilz: Chaga, Tschaga

***Lentinula edodes* (Berk.) Pegler**

Deutsche Bezeichnung: Shiitake
Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Shiitake, Shiang Ku

***Piptoporus betulinus* (Bull.) P. Karst.**

Deutsche Bezeichnung: Birkenporling

Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Birkenporling

***Pleurotus ostreatus* (Jacq.) P. Kumm.**

Deutsche Bezeichnung: Austernseitling

Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Austernpilz, Ping Gu, Hiratake

***Polyporus umbellatus* (Pers.) Fr**

Deutsche Bezeichnung: Eichhase

Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Polyporus

***Trametes versicolor* (L.) Lloyd**

Deutsche Bezeichnung: Schmetterlingsporling, Schmetterlingstramete

Bezeichnung als sog. Vitalpilz: Coriolus, Yun Zhi, Kawaratake

Anmerkung: Hier wird der veraltete Gattungsname als Pilz- und Produktbezeichnung verwendet.

Weitere Pilzarten, die als sogenannte Vital- oder Heilpilze im Internet oder in der entsprechenden Literatur zu finden sind.

Agaricus campestris (L.) Fr. - Wiesenegerling

Antrodia camphorata (M. Zang & C.H. Su) Sheng H. Wu, Ryvar den & T.T. Chang - Zimtbaum-Porenschwamm

Armillaria mellea (Vahl) P. Kumm - Honiggelber Hallimasch

Fomes fomentarius (L.) Fr. - Zunderschwamm

Phellinus linteus (Berk. & M.A. Curtis) Teng - Maulbeer-Feuerschwamm

Tricholoma populinum J.E. Lange - Pappelritterling

Was ist eine Mykotherapie?

Wikipedia beschreibt Mykotherapie wie folgt:

Mykotherapie ist die Anwendung von Pilzen, vorzugsweise Großpilzen, und daraus gewonnenen Extrakten, für die eine Wirksamkeit im Rahmen von Prävention und unterstützender oder alleiniger Therapie behauptet wird. Für diese Anwendung existiert bislang keine hinreichende wissenschaftliche Basis. Eine Zulassung der Präparate als Arzneimittel besteht in Deutschland nicht.

Im Zusammenhang mit den Aussagen zu gesundheitlichen Aspekten

beklagen die Cochrane Institutionen in Übereinstimmung mit der Stellungnahme Nr. 01/2014 der Gemeinsamen Expertenkommission des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit/Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BVL/BfArM) zur Einstufung von *Cordyceps sinensis*, *Coriolus versicolor* und *Ganoderma lucidum*, dass es an aussagefähigen und belastbaren klinischen Studien am Menschen noch ganz erheblich mangle.

Weiterhin befasst sich die Stellungnahme der Gemeinsamen Expertenkommission mit der Werbung und der Rechtsprechung zu den o. a. Arten.

Unter Punkt 7 Empfehlung führt die BVL/BfArM-Stellungnahme aus:

Zubereitungen aus den Pilzen *Cordyceps sinensis* (chinesischer Raupenpilz), *Coriolus versicolor* (Yun Zhi, Schmetterlingstramete) oder *Ganoderma lucidum* (Ling Zhi, Reishi, Glänzender Lackporling) weisen eine medizinische Zweckbestimmung auf und wecken dadurch eine arzneilich-therapeutische Verbrauchererwartung, sofern die Pilze als wesentlicher Bestandteil erkennbar sind. Dies gilt für Produkte, die ohne weitere Aufmachung (ohne Bewerbung, Anwendungshinweise) in den Verkehr gebracht werden, da die Verbrauchererwartung maßgeblich durch die zahlreichen Internetbeiträge mit arzneilicher Zweckbestimmung geprägt wird.

Ein Nahrungsergänzungsmittel ist kein Arzneimittel.

Gesetzliche Grundlagen

Verordnung über Nahrungsergänzungsmittel

(Nahrungsergänzungsmittel-verordnung - NemV)

Nahrungsergänzungsmittelverordnung vom 24. Mai 2004 (BGBl. I S. 1011), die zuletzt durch Artikel 11 der Verordnung vom 5. Juli 2017 (BGBl. I S. 2272) geändert worden ist.

Was sind Nahrungsergänzungsmittel?

Die Definition liefert § 1 der Verordnung über Nahrungsergänzungsmittel

(1) Nahrungsergänzungsmittel im Sinne dieser Verordnung ist ein Lebensmittel, das

1. dazu bestimmt ist, die allgemeine Ernährung zu ergänzen,
2. ein Konzentrat von Nährstoffen oder sonstigen Stoffen mit ernährungsspezifischer oder physiologischer Wirkung allein oder in Zusammensetzung darstellt und
3. in dosierter Form, insbesondere in Form von Kapseln, Pastillen, Tabletten, Pillen und anderen ähnlichen Darreichungsformen, Pulverbeuteln, Flüssigampullen, Flaschen mit Tropfeinsätzen und ähnlichen Darreichungsformen von Flüssigkeiten und Pulvern zur Aufnahme in abgemessenen kleinen Mengen, in den Verkehr gebracht wird.

(2) Nährstoffe im Sinne dieser Verordnung sind Vitamine und Mineralstoffe, einschließlich Spurenelemente.

Weitere wichtige Bestimmungen der NemV für den Verbraucher:

§ 4 Kennzeichnung

(1) Für ein Nahrungsergänzungsmittel ist die Bezeichnung „Nahrungsergänzungsmittel“ Bezeichnung des Lebensmittels nach der Verordnung (EU) Nr. 1169/2011.

(2) Ein Nahrungsergänzungsmittel darf gewerbsmäßig nur in den Verkehr gebracht werden, wenn auf der Verpackung zusätzlich zu den durch die Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 vorgeschriebenen Angaben folgendes angegeben ist:

1. die Namen der Kategorien von Nährstoffen oder sonstigen Stoffen, die für das Erzeugnis kennzeichnend sind, oder eine Angabe zur Charakterisierung dieser Nährstoffe oder sonstigen Stoffe,
2. die empfohlene tägliche Verzehrsmenge in Portionen des Erzeugnisses,
3. der Warnhinweis „Die angegebene empfohlene tägliche Verzehrsmenge darf nicht überschritten werden.“,
4. ein Hinweis darauf, dass Nahrungsergänzungsmittel nicht als Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung verwendet werden sollten,
5. ein Hinweis darauf, dass die Produkte außerhalb der Reichweite von kleinen Kindern zu lagern sind.

Abweichend von Satz 1 Nr. 3 kann auch ein gleichsinniger Warnhinweis angegeben werden.

(3) Ein Nahrungsergänzungsmittel darf gewerbsmäßig nur in den Verkehr gebracht werden, wenn auf der Verpackung zusätzlich

1. die Menge der Nährstoffe oder sonstigen Stoffe mit ernährungsspezifischer oder physiologischer Wirkung im Nahrungsergänzungsmittel, bezogen auf die auf dem Etikett angegebene tägliche Verzehrsmenge in den in Anhang I der Richtlinie 2002/46/EG, in der am 30. November 2009 geltenden Fassung (ABl. L 314 vom 30.11.2009, S. 36), jeweils genannten Maßeinheiten als Durchschnittswerte, die auf der Analyse des Erzeugnisses durch den Hersteller beruhen, und
2. die in dem Nahrungsergänzungsmittel enthaltenen Vitamine und Mineralstoffe jeweils als Prozentsatz der in Anhang XIII Teil A der Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 angegebenen Referenzwerte, sofern dort für diese Stoffe Referenzwerte festgelegt sind, angegeben sind. Die Angabe nach Satz 1 Nummer 2 kann auch in grafischer Form erfolgen.

(4) Ein Nahrungsergänzungsmittel darf gewerbsmäßig nicht unter Bezeichnungen, Angaben oder Aufmachungen in den Verkehr gebracht werden sowie nicht mit Darstellungen oder sonstigen Aussagen beworben werden, mit denen behauptet oder unterstellt wird, dass bei einer ausgewogenen, abwechslungsreichen Ernährung im Allgemeinen die Zufuhr angemessener Nährstoffmengen nicht möglich sei.

Gesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln (Arzneimittelgesetz - AMG)

Arzneimittelgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 12. Dezember 2005 (BGBl. I S. 3394), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juli 2017 (BGBl. I S. 2757) geändert worden.

Was sind Arzneimittel?

Das Gesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln (Arzneimittelgesetz -AMG) definiert

§ 2 Arzneimittelbegriff

(1) Arzneimittel sind Stoffe oder Zubereitungen aus Stoffen,

1. die zur Anwendung im oder am menschlichen oder tierischen Körper bestimmt sind und als Mittel mit Eigenschaften zur Heilung oder Linderung oder zur Verhütung menschlicher oder tierischer Krankheiten oder krankhafter Beschwerden bestimmt sind oder
2. die im oder am menschlichen oder tierischen Körper angewendet oder einem Menschen oder einem Tier verabreicht werden können, um entweder
 - a) die physiologischen Funktionen durch eine pharmakologische, immunologische oder metabolische Wirkung wiederherzustellen, zu korrigieren oder zu beeinflussen oder
 - b) eine medizinische Diagnose zu erstellen.

Im Gegensatz zum Nahrungsergänzungsmittel bedürfen Arzneimittel der Zulassung (§ 21 Arzneimittelgesetz).

Novel Food Verordnung VO (EG) Nr. 258/97

des europäischen Parlaments und des Rates vom 27. Januar 1997 über neuartige Lebensmittel und neuartige Lebensmittelzutaten (Novel Food Verordnung)

Verordnung (EG) Nr. 178/2002

des europäischen Parlaments und des Rates vom 28. Januar 2002 zur Festlegung der allgemeinen Grundsätze und Anforderungen des Lebensmittelrechts, zur Errichtung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit und zur Festlegung von Verfahren zur Lebensmittelsicherheit.

Verordnung (EG) NR. 1924/2006

(Health Claims Verordnung) des europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Dezember 2006 über nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben über Lebensmittel

Lebensmittelinformationsverordnung VO (EU) 1169/2011

Verordnung (eu) Nr. 1169/2011 des europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2011 betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel

und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 1924/2006 und (EG) Nr. 1925/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates und zur Aufhebung der Richtlinie 87/250/EWG der Kommission, der Richtlinie 90/496/EWG des Rates, der Richtlinie 1999/10/EG der Kommission, der Richtlinie 2000/13/EG des Europäischen Parlaments und des Rates, der Richtlinien 2002/67/EG und 2008/5/EG der Kommission und der Verordnung (EG) Nr. 608/2004 der Kommission

Literatur

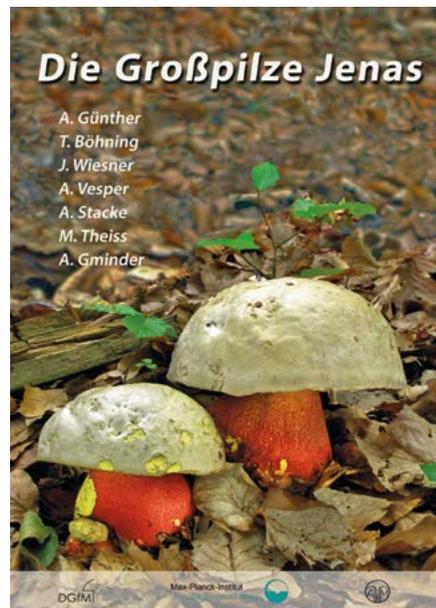
- AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN: Richtlinie 2002/46/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 10. Juni 2002 zur Angleichung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über Nahrungsergänzungsmittel. <https://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2002:183:0051:0057:DE:PDF>, abgerufen 22.05.2019
- BERG B, LELLEY J (2013): Apotheke der Heilpilze – Natura Viva, Weil der Stadt, 213 S.
- BUNDESAMT FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ UND LEBENSMITTELSICHERHEIT, BUNDESINSTITUT FÜR ARZNEIMITTEL UND MEDIZINPRODUKTE: Stellungnahme (Nr. 01/2014) der gemeinsamen Expertenkommission BVL/BfArM. Einstufung bestimmter Vitalpilzprodukte (hier: *Cordyceps sinensis*, *Coriolus versicolor* und *Ganoderma lucidum*) – https://www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/01_Lebensmittel/expertenkommission/Erste_Stellungnahme_Vitalpilze.pdf?__blob=publicationFile&v=4, abgerufen 22.05.2019
- BUNDESINSTITUT FÜR RISIKOBEWERTUNG (BfR): Stellungnahme vom 23. Juni 2004 - Gesundheitliches Risiko von Shiitake-Pilzen. http://www.bfr.bund.de/cm/343/gesundheitsliches_risiko_von_shiitake_pilzen.pdf, abgerufen 22.05.2019
- COCHRANE DEUTSCHLAND www.cochrane.de, abgerufen 22.05.2019 Cochrane Deutschland repräsentiert Cochrane, ein internationales Netzwerk von unabhängigen Wissenschaftlern und Ärzten, das die wissenschaftlichen Grundlagen für Entscheidungen im Gesundheitssystem verbessern will.
- MYKOTHERAPIE: <https://de.wikipedia.org/wiki/Mykotherapie>, abgerufen 22.05.2019
- DEUTSCHES KREBSINFORMATIONSZENTRUM: Shiitake – harmloser „Heilpilz“? – Was Krebspatienten über den asiatischen Pilz wissen sollten. <https://www.krebsinformationsdienst.de/aktuelles/2016/news78-shiitake-pilze.php?campaign=kid/googlenews/aktuelles>, abgerufen 22.05.2019
- GUTHMANN J (2017): Heilende Pilze, Quelle und Meyer, Wiebelsheim. 422 S.
- Florian H, Cheikh-Ali Z, Liebisch T, Maciá-Vicente J, Bode H, Piepenbring M (2016): Distinguishing commercially grown *Ganoderma lucidum* from *Ganoderma lingzhi* from Europe and East Asia on the morphology, molecular phylogeny and triterpenic acid profiles. *Phytochemistry* 127: 29-37.
- VERBRAUCHERZENTRALE.DE Vitalpilze für die Krebstherapie? 05.04.2018 <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/nahrungsergaenzungsmittel/vitalpilze-fuer-die-krebstherapie-21060>, abgerufen 20.05.2019

Fachausschuss Pilzverwertung und Toxikologie der DGfM

Das Buch “Die Großpilze Jenas” ist erschienen

Nach fast 6 Jahren harter Arbeit ist nun endlich das Buch “Die Großpilze Jenas” des Autorenkollektivs Angela Günther, Tanja Böhning, Jochen Wiesner, Andreas Vesper, Angelika Stacke, Matthias Theiss, Andreas Gminder und Peter Püwert, erschienen.

Auf 752 Seiten werden 1968 Pilzarten, darunter 1585 Basidiomyceten und 381 Ascomyceten, der näheren Umgebung Jenas vorgestellt und mit über 1400 Farbfotos und Aquarellen anschaulich dargestellt. Zusätzlich zu den Funddaten, ökologischen Angaben und dem Status laut Roter Liste, sind viele wertvolle Bemerkungen zu den einzelnen Arten aufgeführt. Symbole weisen zudem auf den Schutz oder den Speisewert ausgewählter Arten hin. Dadurch eignet sich das Buch für eine sehr große Leserschaft.



Die Großpilze Jenas, Funga-Jena Verlag, 2019; 49,90 €

Hierbei konnte man sich auf einen, in Deutschland wohl einzigartigen historischen Datensatz stützen, der von der Gründung der Jenaer Universität 1558 über RUPP (1688-1719), BATSCH (1761-1802) und BENDIX (1914-1983) bis heute reicht. Es sind auch zahlreiche aktuelle Daten aus der Datenbank MYKIS eingeflossen.

Das Mittlere Saaletal in Jena, umgeben von Muschelkalkhängen unterschiedlicher Hangneigung und Bewirtschaftung, ist gekennzeichnet durch seinen Strukturreichtum und seine damit verbundene außergewöhnliche Artenvielfalt. Das Muschelkalkplateau weist überwiegend naturnahe Laubwaldgesellschaften, aber auch ausgedehnte Nadelholz-Mischbestände auf und bietet in den Flussauen abwechslungsreiche Habitats.

Die DGfM beteiligte sich mit einem Förderbeitrag an den Druckkosten. Ohne die Unterstützung zahlreicher weiterer Pilzfreunde, wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. Diesen sei hiermit herzlich gedankt.

Eine ausführliche Buchbesprechung ist für das nächste Heft geplant.

Stefan Fischer

Rezension

Emmas Zauberpilze

Claudia Mithöfer (Waldolix):

Emmas Zauberpilze

70 Seiten, 14,8 x 14,8 cm

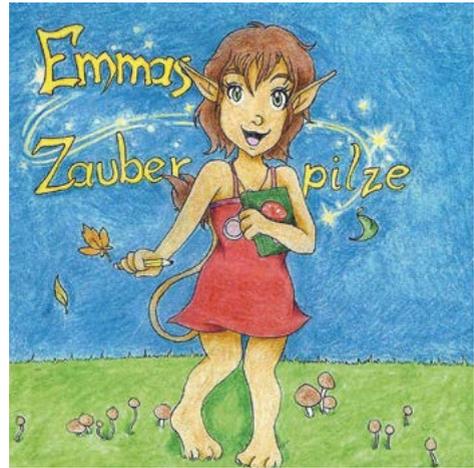
Mit Text und farbigen Abbildungen von
Stephanie Gerns (Aquarelle) und Olivia
Herbst (Zeichnungen)

Softcover, Burgwedel, Eigenverlag

1. Auflage 2019

Zu erhalten für 4,- € pro Buch, zzgl. Versand

(Mengenrabatt für Gruppen möglich) bei: Claudia Mithöfer, Tel. 0179 925 0 928
info@waldolix.de



Die beiden Zwerg-Trolle Knut und Lisa haben die Leser der „Pilzretter“ bereits kennen und lieben gelernt. In dieser Geschichte lässt uns PilzCoach Claudia Mithöfer am 8. Geburtstag von Emma, der kleinen, fröhlichen Trolltochter, teilhaben. Dieser Tag ist für jeden Zwerg-Troll ein ganz besonderer Geburtstag, denn in diesem Alter gilt es, Pilze kennen zu lernen. Hilfreich zur Seite stehen dabei Trude Eichhorn und Hinnerk Fuchs. Sie kommen zum Geburtstagskaffee und üben mit Emma einen Pilz-Rap. Dabei wird kindgerecht vermittelt, dass es beim Bestimmen von Pilzen wichtig ist, Merkmale kennen zu lernen. Worauf zu achten ist, wird in mehreren Strophen gerappt und kann sich so spielerisch einprägen.

Am Abend begleiten Rodi Waldkauz und Hinnerk Fuchs Emma zur Zauberpilzwiese, wo sich heute und in den nächsten 3 Wochen je 1 Zauberpilz zeigt - und wenn Emma den Pilz-Rap vorträgt, seine Merkmale erklärt und wichtige Unterscheidungstipps gibt.

Emma schreibt alle Merkmale auf, so dass sie beim Einsetzen des Frostes, der die Zauberpilzzeit beendet, ihr eigenes Bestimmungsbuch angefertigt hat.

Die Aquarelle von der freiberuflichen Illustratorin Stephanie Gerns (www.stephanie-gerns.de) ergänzen die Zeichnungen von Olivia Herbst und die liebevollen und kindgerechten Texte.

Fazit: Ein kleines, kindgerechtes Pilzsachbuch, das zum Vor- und Selberlesen einlädt. Für Kindergärten und Grundschulklassen ist es – genauso wie die ersten beiden Bücher von Claudia Mithöfer „Die kleine Spore Frieda“ und „Die Pilzretter“ – ein idealer Einstieg, um sich dem Reich der Pilze zu nähern. Die Bücher ergänzen sich auch wunderbar miteinander. Den Pilz-Rap gibt es kostenlos zum Anhören auf Claudias Seite: <http://www.waldolix.de/images/Pilz-Rap.mp3>

Rita Lüder

Buchbesprechung

Robert Hofrichter (2018):

Pilze – Faszinierende Wesen im Verborgenen.

Naturzeit.

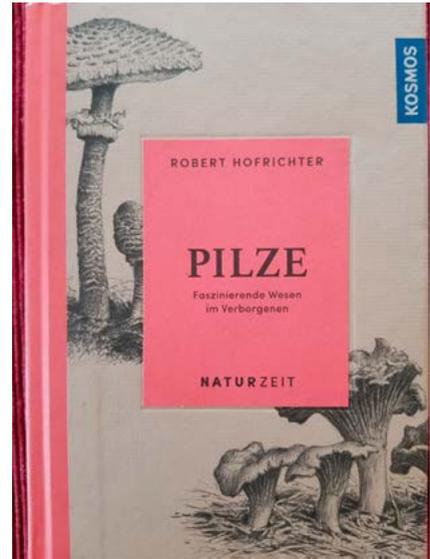
Frankh-Kosmos Verlag.

ISBN: 978-3-440-16277-4, 240 S.,

193x133x27mm (LxBxH)

1. Auflage 2018

Umschlag/Ausstattung: 30 Farbzeichnungen,
60 SW-Zeichnungen von Paschalis Dougalis
Verkaufspreis: 20 € inkl. MwSt.



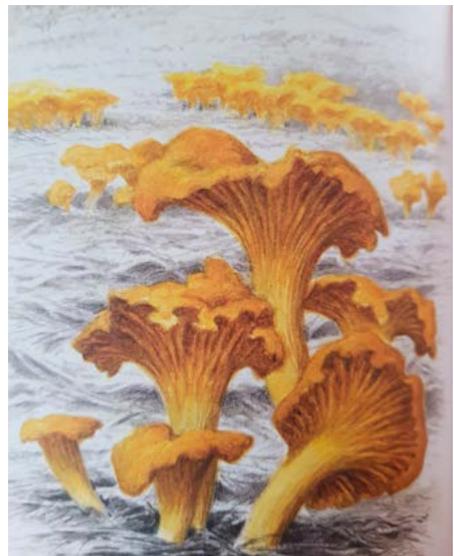
Aus der Verlagsseite:

- Neue Wege in die Natur – Verstehen und Fühlen, Begreifen und Genießen.
- Die bekanntesten Pilze und ihre Beziehung zu uns Menschen.
- Die Natur ist kostbar – dieses Buch ist es auch: aufwändig gebunden in zweierlei offene Papiere, mit Lesebändchen und farbigem Kapitalband.

Als bibliophiler Pilzfreund habe ich mich über ein neues, schön illustriertes Pilzbuch **für Naturfreunde und pilzinteressierte Laien** gefreut. Die Auswahl der Pilzarten beschränkt sich nicht nur auf die üblichen Speise-, Gift- und Sensationspilze sondern gewährt auf unterhaltsame Weise Einblick in die Arten-, Funktions- und Formenvielfalt dieser faszinierenden Organismengruppe. Vom Austern-Seitling über den Giesskannenschimmel bis zum Wiesen-Champignon werden 30 Pilzarten mit interessanten Informationen und lesenswerten Geschichten vorgestellt.

Viele der Illustrationen von Paschalis Dougalis, bunte Pilze vor schwarzweißem Hintergrund, sind ansprechend und sehenswert. (Eierschwammerl auf S. 60)

Wer sich noch nie oder bislang weniger mit Pilzen beschäftigt hat, findet hier eine Fülle von interessanten Fakten und Anekdoten. Für diese Zielgruppe kann es gern empfohlen werden und eignet sich damit auch als



schönes Geschenk vom Pilzonkel- oder der Pilztante für ihren Nachwuchs. Für den Öffentlichkeits- und Nachwuchsbereich der DGfM sind solche Bücher sehr wertvoll, denn sie wecken das Verständnis für Pilze in unserer Umwelt und zeigen ihre essenzielle Bedeutung in den Ökosystemen auf.

Auch kritische Hinweise auf unser umweltschädliches Verbraucherverhalten fehlen nicht.

Der tiefer in der Materie steckt, wird die eine oder andere journalistische Vereinfachung oder Ungenauigkeit bemerken. Hier merkt man dem Werk auch an, dass es unter einem gewissen Zeitdruck geschrieben wurde. Von Dr. Lothar Krieglsteiner gibt es eine inhaltlich ausführlichere Besprechung unter <http://www.pilzkunde.de/index.php/pilze-themen/buchbesprechungen>

Peter Karasch

Pilzkalender 2020

Mit unserem neuen Kalender **Pilze 2020** möchten wir wieder ein breitgefächertes Artenspektrum anbieten. In altbewährter Qualität bieten wir wieder einen Monatskalender mit 12 Pilzbeschreibungen und -motiven sowie einem Deckblatt. Auf dem Deckblatt zeigen wir diesmal den Pappelschüppling (*Pholiota populnea*). Die Auflage ist limitiert. Es werden Informationen und Rezeptvorschläge zu einigen Arten gegeben. So werden bspw. die Fingerhutverpel (*Verpa conica*), ein Pilz, der im Frühjahr fruktifiziert, der sehr seltene Falsche Satansröhrling (*Rubroboletus legaliae*), aber auch der Pantherpilz (*Amanita pantherina*), der immer wieder zu Vergiftungen führt in den Monatsblättern dargestellt. Weitere Verwechslungspilze wie der Nordische Milchling (*Lactarius trivialis*), der Langstielige Schleimfuß (*Cortinarius livido-ochraceus*) und der Schafporling (*Albatrellus ovinus*) werden gezeigt. Unter den Saftlingen ist der Honig-Saftling (*Hygrocybe reidii*) erwähnenswert.

Bestellungen werden von Christine Morgner oder Wolfgang Stark per Telefon, E-Mail oder auch auf dem Postweg angenommen. Der Preis bleibt auch dieses Jahr für einen Kalender konstant bei 6,95 € zzgl. Versandkosten.

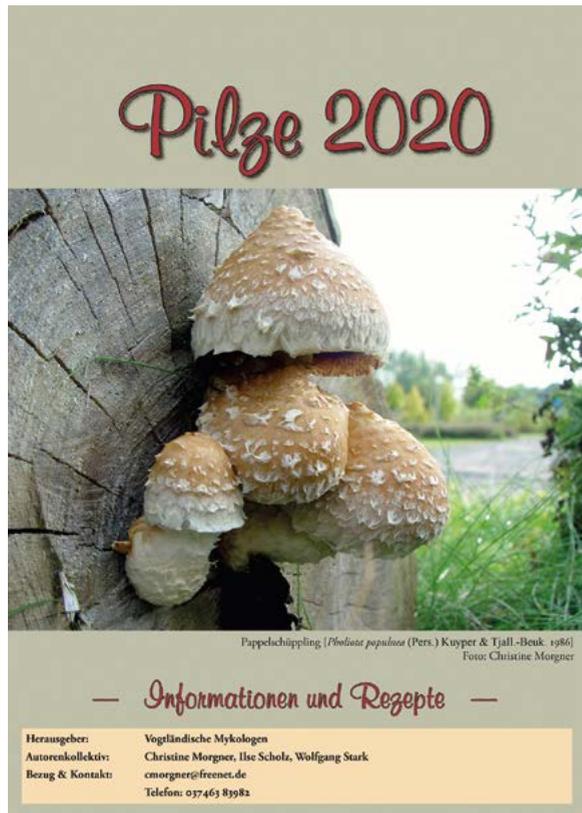
Unsere Anschrift lautet:

Am Brandteich 1

08239 Bergen

Telefon: 037463 83982

E-Mail: cmorgner@freenet.de



Pappelschüppling (*Pholiota populnea* (Pers.) Kuyper & Tjall-Beuk. 1986)
Foto: Christine Morgner

Mycelian

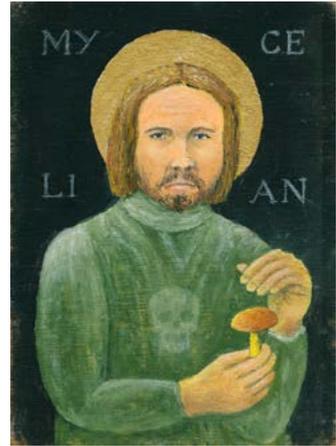
Liebe Teuerlinge, liebe Teuerlinginnen,

Mycelian muss das Gendern auch noch ein bisschen üben [siehe auch <https://geschicktgendern.de/>, wo es mit „0 bis 0 von 0 Einträgen, gefiltert von 844 Einträgen“ für *Crucibulum laeve* (Huds.) Kambly 1936 und seine Verwandten noch keine akzeptable Lösung gibt].

Meine geliebten Pilze sind ja bekanntlich Alleskönner und werden sehr wahrscheinlich auch das Anthropozän (*ἄνθρωπος* = Mensch!) überleben und sich danach von jetzt approximativ 5.1 Mio. Taxa ganz entspannt verdoppeln. Der Zeitpunkt, wann der Menschheit der Zaster ausgeht, ist ja absehbar. Italien lebt es uns z. B. seit einiger Zeit ja vor. „Pecunia non olet“ („Geld stinkt nicht“) begleitet uns schon seit vielen, vielen Generationen bis in den rauschartigen Turbokapitalismus. Zweifler am System werden als Ökospinner oder Phantasten mindestens verbal niedergehalten. Wenn ich mir das neue Bollwerk der EZB in Frankfurt ansehe, dann kann ich mir leicht vorstellen, welche Visionen und Existenzängste diese Herren (und ein paar wenige Damen) für die humane Zukunft Europas hegen.

„Kannse halt nix machen“ wäre der passende Kneipenspruch dazu. Oder doch, ja wirklich, gibt es da was, das wir eventuell doch machen könnten? Damit sich auch passionierte Lethargiker*innen ein bisschen bewegen bzw. kurz etwas in Erwägung ziehen, darf Veränderung natürlich erstmal nix kosten, also keine finanziellen Nachteile mit sich bringen. Denn ansonsten droht der nächste Kneipenspruch „kann ich mir sowieso nicht leisten“.

Weltretter*innen haben es wirklich nicht einfach, sind aber oft echt clever. Die Typen von gooding.de z. B. haben mit namhaften Onlinehändlern ausgehandelt, dass diese auf ihren Umsatz einen gewissen Rabatt gewähren, damit dieser Bonus via gooding-Plattform mit zwei Klicks der vom Einkäufer gewählten gemeinnützigen Organisation (z. B. der DGfM 😊) gutgeschrieben wird. Schnell mal den Rechenschieber vom Dachboden geholt: 1.500 Mitglieder * 1.000 € Online-Umsatz p.a. = 1.500.000 Millionen Euronen, davon 2 % ergibt 30.000 € im Jahr. Damit könnten wir z. B. schon fast einen Hobby-Pilzlobbyisten nach Bonn und/oder Berlin entsenden. Jetzt fragen wir uns natürlich, warum es bisher nur zu 188,84 € p.a. gereicht hat. „Trägheit, auch Beharrungsvermögen, ist das Bestreben von physikalischen Körpern, in ihrem Bewegungszustand zu verharren, solange keine äußeren Kräfte oder Drehmomente auf sie einwirken. Eine solche Bewegung wird Trägheitsbewegung genannt. Ein nahezu perfektes Beispiel hierfür ist.....“ , und danke an wikipedia.org.



Sollte die DGfM nächstes Jahr ihren gooding-Bonus verdoppelt haben, dürfen wir davon ausgehen, dass mehr als 10 % unserer Mitglieder die ZfM auspacken und Mycelian lesen. Und wiederum 10 % von diesen, also ca. 75 Personen, ihre Trägheit überwunden haben, yeah!

Nun schauen wir nochmal zurück zur EZB bzw. den alten Römern („Pecunia non olet“). Es gibt einige Finanzinstitute, die sich gegründet haben mit dem Ziel, das Ihnen von ihren Kunden anvertraute Geld für ethisch vertretbare Zwecke einzusetzen. Und nur dafür. Da es seit dieser Zeit auch eine kontinuierlich wachsende Zahl von Menschen gibt, die dieser Idee vertrauen, können sich diese auch im Hai-fischbecken ohne Blessuren gut über Wasser halten. Sie gehörten z. B. in Zeiten der Banken Krisen zu den wenigen, die ohne Finanzhilfen aus Steuermitteln auskamen.

Wenn ich mir als Mycelian die DGfM und ihre Vereinsziele so anschau, dann frage ich mich tatsächlich, warum wir unser Geld solange einem Institut anvertraut haben, dass nicht ausdrücklich und unbedingt gemeinnützige Zwecke verfolgt. Selbst der Sparkassenverband investiert in Rüstungsgeschäfte und Aktien von Großkonzernen wie Bayer, Nestlé uvm. Und das der „gute Onkel von der Sparkasse xy“ Kredite für Schweinemastbetriebe und weitere lukrative Investments bewilligt, kann ich mir ebenso gut vorstellen.

Nun ist der erste Schritt gemacht, und weitere werden folgen. Die DGfM hat ein Konto bei der GLS-Bank eröffnet und leistet damit ihren winzigen, vielleicht auch eher symbolischen Beitrag für eine umweltgerechtere Zukunft. Da kann ich nur hoffen, dass viele gesinnungsverwandte Institutionen (VBio, Botanische Gesellschaften, Pilzvereine...) und einige Mitglieder folgen, damit sich meine Pilzfreunde und Pilzfreundinnen zur 200-Jahrfeier im Jahr 2121 nicht fragen lassen müssen, warum sie sehenden Auges mit gefüllten Pilzkörbchen durch die dunklen Tannenwälder gestolpert sind.

Und alle anderen, die dem jetzt nicht so ohne weiteres folgen können, bitte ich nur um eines – Toleranz.

Mit frohen Grüßen,

euer Mycelian

Notizen:

Notizen:

Notizen:



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [28_2_2019](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 28_2 403-480](#)